

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrieb Nr. 35.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Bundeshut und Hohenstein wöchentlichen Auftrags der 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 60 Pf.; allerwärts Seite 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 6. November 1915
Nr. 306

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 60 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Vormarsch gegen Montenegro. Neue Ministerkrisis in Griechenland. — Asquith und Briand.

Während der englische und der französische Ministerpräsident reden, der englische und französische Generalstab wichtige Beratungen abhalten, der französische Generalissimo Joffre nach London fährt, um endlich Klarheit über das Balkanproblem zu schaffen, geben die Operationen der Zentralmächte und Bulgariens auf dem serbischen Kriegsschauplatz ungehindert weiter, zieht sich der Kreis immer enger um das serbische Heer. Unter den Ereignissen der letzten Tage ist der Beginn der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Montenegro besonders hervorzuheben. Bis her hatten sich die Oesterreicher an der montenegrinischen Grenze lediglich auf die Defensiv beschränkt und das Uebertreten montenegrinischer Blünderungsabteilungen und Räuberbanden über die Grenze nach Bosnien verhindert. Schon bei dem Vorgehen über Biograd waren montenegrinische Truppen, die von Süden her einen Stoß gegen die österreichische rechte Flanke unternahmen, zurückgeworfen und dadurch die unmittelbare Verbindung zwischen den montenegrinischen und serbischen Truppen zerrissen worden. Nun haben die Oesterreicher über die Südrina hinweg die Grenze überschritten, so namentlich in der Gegend von Avtovac, und die auf feindlichem Gebiet liegenden Höhenzüge erobert. Dadurch werden die montenegrinischen Truppen zur Verteidigung des eigenen Landes gebraucht und sind nicht imstande, die Serben unmittelbar zu unterstützen. Das Vorgehen der Oesterreicher deckt zugleich die rechte Flanke der von Biograd längs der montenegrinischen Grenze auf Robibazar vorrückenden Abteilung und richtet sich im weiteren Verlauf gegen die einzige, den Serben noch freistehende Rückzugsmöglichkeit, die jetzt allein noch nach Montenegro führt. So bildet die österreichisch-ungarische Offensive gegen Montenegro eine wichtige Erweiterung und Ergänzung der Offensive gegen Serbien.

Mit der Besetzung von Uzice hat der Befehlshaber der Armee Roewich einen bedeutenden Fortschritt gemacht und die unmittelbare Verbindung mit der bei Biograd befindlichen Abteilung hergestellt. Diese ist in ihrer Offensiv nun vollkommen gesichert und in der Lage, ihren Vormarsch auf Robibazar zu nehmen. Der serbische Vorkoß im Nizawatale, der zu einer Zurückbiegung der bulgarischen Front bis auf die Höhen westlich Bela Palanka führte, hat nur eine örtliche Bedeutung und kann nicht weiter ausgenutzt werden, da die Serben bereits jetzt durch das erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren auf den übrigen Fronten im Rücken und Flanke bedroht sind. Im besonderen ist dies der Fall durch die Abteilungen, die den Brückenkopf von Carlisa, nördlich des Nizawatales, genommen hat. Von dort aus kann sie unmittelbar nach Nisch gelangen.

Im Süden haben die Bulgaren ihren Vormarsch über Koprivka in westlicher Richtung fortgesetzt und sollen nach einer noch nicht amtlich bestätigten Nachricht die Orte Monastir und Prilep besetzt haben. Monastir liegt im südwestlichen Winkel von Ser-

bien, in der Nähe des Brespaßes und der albanischen Grenze. Damit hätten die Bulgaren das ganze Gebiet zwischen bulgarischer und albanischer Grenze nördlich Griechenland in Besitz genommen und einem etwaigen englisch-französischen Vormarsch von Saloniki aus einen festen Niegel vorgeschoben. Die Fortsetzung des bulgarischen Vormarsches über Koprivka nach Westen zeigt zugleich, wie wenig Einfluss auf die gesamte Lage die französischen Angriffe im Bardartale und bei Valandovo bisher gehabt haben. Der bulgarische Vormarsch ist dadurch in keiner Weise aufgehalten worden.

Ferner haben sich die Bulgaren erneut näher an Nisch herangeschoben. Sie haben den Kalafatberg, zehn Kilometer nördlich von Nisch, erstickt; damit dürfte die Einnahme dieses Waffenplatzes nur noch eine Frage der Zeit sein; mit seinem Falle aber dürfte auch die serbische Stellung im Morawatale ausser schwerste erschüttert sein. Schon wird ja auch ihr Zurückweichen gegenüber den deutschen Truppen gemeldet, die östlich der Morava, also im Norden von Nisch vorgehen. Gleichzeitig bringen die Bulgaren von Zajecar her auf die Flanke der serbischen Moravastellung ein, die bereits Boskevac am Coni Timof (Schwarzen) Timof genommen haben; mit deren Vorgehen wurde zugleich den im Nordosten stehenden serbischen Kräften eine weitere Rückzugslinie verlegt. Während also die Serben östlich der Morava von Osten und Norden her immer schärfer zusammengepreßt werden, halten sie sich westlich der Morava noch in dem Bogen zwischen Morava und westlich der Morava, der sich von südlich Zagodina bis Kraljevo (am Zusammenfluß des Ibar und der westlichen Morava hinzieht); hier sucht sich der Serbe die Straße nach Robibazar und damit den Rückzug nach Montenegro offen zu halten, für den die beste Straße eben über Kraljevo führt. Aber auch dort sind wir beiderseits des Koslenil- (Kotlenil-) Berglandes im Vordringen; auch hier verengert sich die Rückzugslinie immer mehr, ganz abgesehen davon, daß die schübenden Höhen, welche Montenegro gegen Bosnien hin decken, unter dem fortgesetzten Angriff unserer Verbündeten stehen.

Der serbische Gesandte in Bukarest hat sich an Bratianu um Hilfe gewandt, aber vergeblich. Nach einer weiter unten wiedergegebenen Meldung scheint Rumänien die Schwierigkeit seiner Lage voll zu empfinden. Daß ein theoretisch ja immer noch mögliches Eingreifen Rumäniens in den Balkankrieg durch die Verbindung der Truppen der Mittelmächte mit den Bulgaren in noch weitere Ferne gerückt ist, liegt klar auf der Hand. Angesichts dessen sollen auch in Serbien die Wünsche nach Frieden immer stärker zum Ausdruck kommen. Vorderhand sind die Serben wohl noch bestrebt, die Hauptmasse ihres Heeres durch langsamen Rückzug zu erhalten, damit sie, sobald der Bierverband eingreifen kann, mit dessen Truppen zusammen noch ein gefechtskräftiges Heer in die Waagschale werfen können. Aber daß der Bierverband kommt, wird immer unwahrscheinlicher.

Deshalb ist es leicht möglich, daß der Wunsch überwiegt, wenigstens ein serbisches Volk in irgend einer Form noch zu erhalten. Es heißt, daß Serbien deshalb bereit sei, auf Mazedonien und den nordöstlichen Teil an der Donau zu verzichten. Offizielle Auerbietungen sind aber bisher noch nicht gemacht worden.

D'offre soll nach seiner Rückkehr aus London gesagt haben, daß es der englischen Heeresverwaltung gegenwärtig ganz unmöglich sei, eine große Armee nach Serbien zu senden. Das dürfte mit der Tatsache übereinstimmen, ob es nun D'offre gesagt hat oder nicht. Wäre eine größere Heer zu erwarten, so würden sich wohl die geringen französischen und englischen Truppenmengen, die jetzt in Saloniki verfügbar sind, nicht in den Kampf gewagt haben. Sie haben es getan, damit nur überhaupt etwas für Serbien geschehe. Geholfen hat es allerdings nichts, vielmehr haben die Ententetruppen, besonders die französischen, eine schwere Niederlage erlitten.

Am Mittwoch sollte die Entscheidung fallen, ob die Ententetruppen aus Saloniki zurückgezogen werden sollen, oder ob man sich „vorderhand defensiv“ verhalten solle, um später, wenn ein größeres Expeditionskorps bereit stehe, mit Serbien zusammen vorzugehen. Von einer Entscheidung nach einer oder der andern Seite verlautet bisher nichts. Nur das steht fest, daß die gelandeten Truppen bisher Saloniki nicht wieder verlassen haben. Die halbamtliche „Kambana“ stellt abermals in Aussicht, daß Griechenland die Ententetruppen mit Waffengewalt vertreiben werde. Auf der Chalkidike ist auch neuerdings wieder eine Landung versucht worden, doch wurde sie von dem betreffenden griechischen Kommandanten nicht gestattet. Ueber dieses Kapitel nun ist es in der griechischen Kammer zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen Venizelos und der Regierung gekommen. Ersterer hat in Aussicht gestellt, daß er der Regierung seine Unterstützung entziehen werde, und ein Misstrauensvotum durchgeführt. Und daraufhin hat die Regierung erklärt, daß sie zurücktreten werde. Zum dritten Male macht also Venizelos den Versuch, sein Vaterland in den Krieg zu treiben, — und dies, nachdem sich die Aussicht für Griechenland, noch etwas in seinem und des Herverbundes Interesse zu erreichen, erheblich verschlechtert hat. Die Verblendung, in der sich Venizelos befindet, ist wohl bei einem Late Jonescu und ähnlichen erklärlich, aber nicht bei einem sonst so fähigen Diplomaten. Das Wahrscheinlichste, was jetzt geschehen muß, ist die Ausschreibung von Neuwahlen der Kammer durch den König, der sicherlich den Kampf gegen Venizelos nicht aufgeben wird. Und zwar dies um so weniger, als die griechische Armee nur dem König folgen wird und nicht die geringste Lust hat, in den Krieg geworfen zu werden. Wenn aber die Neuwahlen abermals einen für Venizelos günstigen Ausgang haben sollten, so bliebe dem König nur noch der Staatsstreich übrig.

In Sofia werden die Nachrichten aus Athen mit Befriedigung aufgenommen, wonach unter den dortigen leitenden Kreisen wie in der Öffentlichkeit das immer anmaßendere Gebahren der Ententetruppen in Saloniki wachsenden Unwillen erregt. Man beginne zu befürchten, daß die Engländer ähnlich wie in Gibraltar sich auch in Saloniki dauernd niederlassen werden. Die bulgarisch-griechischen Beziehungen gestalten sich zusehends freundschaftlicher. Die bulgarische Regierung hat beschlossen, außer Getreide und Mehl auch Rohprodukte und sonstige Bedarfsartikel für die Ausfuhr nach Griechenland freizugeben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen wiederum westlich Dünaburg und westlich Czartorbst Vorstöße unternommen, die allesamt zusammenbrachen. Auch Nikolski zwischen Swenten- und Mensee, das wir am Dienstag den Russen überlassen mußten, ist wiederum in unseren Händen. Auch ein russischer Ueberfall auf das Dorf Kuchoda-Bola (südwestlich Pinsk) mißlang. Die wieder aufgelebte russische Offensive an der oberen Strypa und am unteren Sibir brachte den Russen wieder große Verluste. In Ostgalizien sind die russischen Angriffe auf den meisten Punkten schon abgewiesen. In Nordwolhynien sind österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in die russische Hauptstellung am Abschnitt an Kowel—Kiew-Bahn südlich des Sumpfbereiches eingedrungen. Erfolge konnten die Russen an keinem Punkt erzielen. — Hier in Birsberg war gestern am Freitag, das Gerücht verbreitet, daß Riga gefallen wäre. Es hat jedoch noch unsere Informationen nicht zu.

Im Westen blieb die Lage unverändert. Ein Vorstoß nördlich Massiges (in der Champagne, am Westrande der Argonnen) brachte uns einen erfreulichen Grabengewinn.

Die italienischen Vorstöße um den Görzer Brückenkopf wiederholten sich, aber die neue große Niederlage der Italiener, die alle bisherigen Verluste übertraf, ist bei dem gleichzeitigen Stillstand der größeren italienischen Operationen auf den anderen Abschnitten mit dem vollen Mißerfolg dieser jetzt abschließenden großangelegten italienischen Offensive gleichbedeutend.

Im Kaukasus scheinen unter den russischen Truppen böse Zustände zu herrschen. Es sind schwere Meutereien vorgekommen, was keinen Augenblick Wunder zu nehmen braucht. Die dumpfe Gärung im russischen Volke ist sicher schon weit vorgeschritten. Ob sie indessen tatsächlich zum Ausbruch kommen wird, steht freilich dahin. In Persien scheint Russland endgültig ausgespielt zu haben, denn es soll im ganzen Süden des Landes alle seine Konsulate abberufen haben. Bestätigt sich diese Nachricht, so würde dies eine sehr erfreuliche innere Erstarung Persiens bedeuten. Wie sich jetzt überhaupt die augenblickliche Entwicklung des Orients in aufsteigender Linie bewegt. Diese Tatsache hat auch der deutsche Kaiser dadurch anerkannt, daß er dem Großvezir den Schwarzorden verliehen hat, eine Maßnahme, welche die Verbindung zwischen Orient und Okzident aufs neue darlegt.

Das Verhältnis zwischen Amerika und England soll sich augenblicklich, besonders infolge der Beschlagnahme des amerikanischen Dampfers „Hodina“ für England erheblich verschlechtert haben. Es ist bereits die Frage gebrüht worden, daß die englischen Schiffe den Hafen von Newbork tatsächlich blockierten, was auch durchaus der Wirklichkeit entspricht. Welche Form aber eine ernste Zuspihung der Lage zwischen den beiden Nationen annehmen könnte, kann man sich schwer vorstellen. — Die kommunalen Wahlen in Amerika haben augenblicklich eine Niederlage Wilsons gebracht, und im Zusammenhang damit auch eine Niederlage des Frauenstimmrechts. Trotz seiner Verlobung hat also der Präsident der Vereinigten Staaten der modernen Frauenbewegung mit seiner bisherigen Haltung keinen Gefallen getan. Vielleicht wird ihn seine Ehe für den Verlust entschädigen, denn die neue Frau Wilson ist eine Frau von großer Schönheit. Aber politisch hat sich Wilson tüchtig hineingelegt, und hoffentlich bleibt sein Stern weiter im Sinken, bis er ganz verschwunden ist.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 4. November. Amtlich wird verlautbart, 4. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die Scharajont fort. Die gegen die Stellung bei Wisniowezst und Bursanow gerichteten Angriffe brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Vor den Schützengräben zweier Bataillone wurden 500 russische Leichen begraben. Im Dorfe Siemikowce nördlich von Biemiatwa wird nach wie vor heftig gekämpft. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen gewannen den Ort fast ganz zurück. Die Zahl der in diesem Raume eingebrachten Gefangenen beträgt 3000. Auch am unteren Sibir wurden zahlreiche Vorstöße des Gegners abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen westlich von Czartorbst insgesamt 5 russische Offiziere und 1117 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückenkopf und die Nachbarabschnitte dauern fort. Gestern waren die heftigsten Stürme gegen Zagora, die Podgorahöhen und den Monte San Michele gerichtet. Wieder wurde der Feind überall abgewiesen. Auf den Podgorahöhen wird nur einzelne Gräben noch gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Westlich von Bileca und südlich von Aviovac wurden in den dort erklämpften Positionen feindliche Vorstöße abgeschlagen. Auf dem Berge Bobija kam es zum Hauptkampf. Der serbische Widerstand im Raume von Kragujevac und bei Jagodina wurde gebrochen. Der Feind ist im Zurückweichen. Von der Armee des Generals von Roewek rücken österreichisch-ungarische Streikräfte über Bozega hinaus. Die Be-

bindung zwischen Ustje und der östlich von Bisegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt. Südwestlich von Cacal warfen wir den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhen Stolica und Lipnica slavica und drängen die Serben auf den Drobnya-Rücken zurück. Deutsche Truppen rückten in Zagodina ein.

Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne bis Bossevac südwestlich von Zajecar vor. Eine andere nahm den Berg Lipnica nordöstlich von Nisch. Die Angriffe der Bulgaren südwestlich von Birot gewinnen Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 4. November. Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen am 2. November: Unsere Truppen setzten ihre Offensive auf der Straße Zajecar—Baracin fort. Wir besetzten die Stadt Bossevac und erreichten die Linie Balatone—Bodrujevac im Tal des Svrljsky Timot. Nach einem erbitterten Kampfe erreichten wir die Linien Kalafat-Höhe 572—Dorf Prekopol—Prokopje Alanina—Höhe 951—Höhe 1099 an der Bicerna Mian (?). Nach Aussagen von Gefangenen wohnte König Peter in Person den Kampfhandlungen an dieser Front bei. Im Tal des Mofotinsca-Flusses wurden die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen besetzten die Linie Secenica—Prekopol und machten noch 600 Gefangene. Von den übrigen Fronten wird keine Veränderung gemeldet.

Nisch unter Feuer.

tu. Budapest, 4. November. (T. N.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die gegen Nisch vordringenden bulgarischen Truppen operieren erfolgreich. Die bulgarische Artillerie hat bereits die Besetzungen von Nisch unter ihr Feuer genommen.

tu. Sofia, 3. November. Die Umklammerung von Nisch macht weitere Fortschritte. Die Serben weichen an allen Punkten zurück. Nur an der Nischawa unternahmen sie einen Versuch, die Offensive zu ergreifen. Nach ungewöhnlich starker Artillerievorbereitung griffen sie in der Nacht die östlich von dem eroberten Bela Palanka liegenden vorgeschobenen bulgarischen Truppenenteile an. Da sie numerisch überlegen waren, gelang es den Serben zunächst die Bulgaren etwas zurückzudrücken. Nach dem Erscheinen bulgarischer Verstärkungen kam der Kampf jedoch bald zum Stehen und endete schließlich mit einer völligen Niederlage des Feindes, der nicht nur das anfänglich eroberte, sondern auch noch ein großes Stück des von ihm vorher besetzt gehaltenen Gebietes räumen mußte. Unterdessen ist der Widerstand des Feindes überall gebrochen. Nur im Gelände von Lescovac finden noch sehr ernste Kämpfe statt, deren Abschluss jedoch gleichfalls bevorsteht.

Nach hier vorliegenden Drahtungen aus Athen soll sich der gesamte serbische Generalstab zurzeit noch immer in Nisch befinden. Man hofft hierorts, daß diese Nachricht sich bestätigt, hält sie allerdings für zweifelhaft.

Die Flucht der serbischen Bevölkerung.

tu. London, 4. November. (Frankf. Aig.) „Daily News“ veröffentlicht längere Berichte des italienischen Korrespondenten Magrini über die Lage in Serbien. — In einem in Balanka am 19. Oktober aufgegebenen Telegramm gibt Magrini eine Schilderung des Rückzuges der Serben. Es ist, so sagt er, der Rückzug eines Volkes und nicht der Rückzug eines Heeres. Längs der langen schlammigen Wege bewegte sich ein endloser Zug von Wagen mit Munition und Kanonen: zwischen den Soldaten marschiereten Bauern, und zwischen ihnen sah man kleine Karren und Fahrzeuge aller Art voll Kinder, Frauen, alten Männern, Kranken und Verwundeten, und dann wieder Schaf- und Schweineherden. An der Seite des Zuges standen Gruppen von armen Bauern, die warteten, bis sie sich dem jämmerlichen Zuge anschließen konnten. Der große Strom geht in südlicher Richtung, aber niemand weiß wohin. Es war ein jämmerlicher Anblick. Ich verließ Balanka mit dem letzten Zug. Als ich abends in Nisch ankam, war die Stadt in einem schlimmen Zustand. Alle Läden waren geschlossen, die Bewohner geflüchtet. Der Preis für Wagen zum Transport von Flüchtlingen war unerhört. Für eine Reise von zwei Tagen nach Pristina forderte man tausend Dinar. In den Hauptstraßen hängen noch die Fahnen, die zu Ehren der Verbündeten herausgehängt waren, die jedoch nicht antamen. Während

die Bewohner aufbrachen, kamen viele Flüchtlinge in Nisch an, auch aus Birot und selbst aus Wranja, viele waren barfuß und voll Schlamm. Alle fremden Missionen und Gesandten sind aus Nisch abgereist. Aus den Regierungsbüros sind alle Archive entfernt und die Beamten ebenfalls nach Krastjevo, der neuen Hauptstadt, gegangen. Nur die serbischen Minister mit drei Sekretären bleiben in Nisch: sie werden sich dort bis zum letzten Augenblick aufhalten.

Birot.

wb. Berlin, 5. November. Aus dem eroberten Birot melden Kurt Abram dem L. N. vom 3. November: In Birot ist alles erhalten. Die von den Serben vor ihrer Flucht zerstörten Eisenbahnbrücken sind in vier bis fünf Tagen wieder hergestellt worden. Die Bevölkerung wollte für den Fall der Befestigung in der Stadt bleiben. Der serbische General St. ließ jedoch bekannt machen, daß die Bulgaren, Türken, Araber und Kannibalen kommen und alles vernichten würden, deshalb sei es besser, die Stadt mit den Serben zu verlassen. Der Rat des Generals wurde jedoch nicht allgemein befolgt, doch wurde von den serbischen Truppen einzelne Personen, meist Bulgaren, mitgeschleppt. Diese Leute sind jetzt größtenteils mit ihrer Habe wieder zurückgekehrt.

Serbische Friedenswünsche?

tu. Sofia, 4. November. (D. T. Z.) Das Blatt „Utro“ erfährt aus Bukarest, daß der dortige serbische Gesandte ein chiffriertes Telegramm von der serbischen Regierung erhielt, das den Gesandten von der verzweifeltsten Lage Serbiens verkündigte und verschiedene darauf bezügliche Mitteilungen enthielt. Der serbische Gesandte suchte darauf den Ministerpräsidenten Bratianu auf, bei dem er eine Stunde lang verweilte. Nachrichten aus Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahe stehen, zufolge, habe der serbische Gesandte auch ausgeführt, daß Serbien gezwungen sein werde, von den Zentralmächten und Bulgarien Frieden zu verlangen, um wenigstens das zu retten, was Serbien bisher noch zu erhalten gelang, falls nicht im letzten Augenblicke noch Hilfe komme. Bratianu erteilte dem serbischen Gesandten die Antwort, daß Rumänien Serbien nicht zu Hilfe kommen könne. Schließlich verzogt verließ der serbische Gesandte das Ministerium und begab sich in die russische Gesandtschaft, wo er gleichfalls längere Zeit verweilte. In Sofia ist in erster Form die Nachricht verbreitet, daß Serbien einen Sonderfrieden von Bulgarien und den Zentralmächten verlangt habe. Sollte dieses Gerücht auf Wahrheit beruhen, so würde danach Serbien bereit sein auf ganz Mazedonien zu verzichten und ebenso auch die von den Zentralmächten besetzten Gebiete Serbiens aufzugeben, um wenigstens als politische Einheit erhalten zu bleiben.

Der Bierverband und die Lage in Serbien.

tu. Paris, 4. November. Der unerwartet schnelle Fall von Kragujevac rief hier große Bestürzung hervor. Man beschränkt, daß es den Verbündeten nicht möglich sein werde, die Armee vor einer Katastrophe zu bewahren. — General Fokre, der sofort nach seiner Rückkehr aus London von Poincaré und dem Ministerpräsidenten empfangen wurde, soll erklärt haben, daß es der englischen Seeresleitung gegenwärtig ganz unmöglich ist, eine große Armee den Serben zu Hilfe zu senden. Man erwartet mit Spannung den Ausgang des gestrigen Ministerrats, bei darüber entscheiden soll, ob die in Saloniki gelandeten Franzosen und Engländer zurückgezogen werden sollen, oder ob man sich darauf beschränken wird, sich vorerst defensiv zu verhalten, um dann später, wenn eine große Expeditionsarmee bereit gestellt sein wird (?), die Offensive gegen Bulgarien aufzunehmen, um von Dedegassch aus gegen Konstantinopel vorzustoßen. Man hofft, daß die Serben inzwischen in ihren Gebirgen den Widerstand verlängern bis zur Aufnahme der Offensive der verbündeten Heere.

tu. Sofia, 3. November. In den Kämpfen bei Balankows ist ein Stillstand eingetreten. Die Engländer und Franzosen stoßen oft auf große Schwierigkeiten bei ihren rückwärtigen Verbindungen. Ihre bisherigen Angriffe wurden blutig abgewiesen. Es hat jetzt den Anschein, als ob jede ernsthafte Aktion aufgegeben werden dürfte.

tu. Sofia, 4. November. (Frankf. Aig.) Nordöstlich von Prilep wurde eine französische Abteilung von bulgarischen Truppen geschlagen und aufgerieben. Es wurden viele Gefangene gemacht. Die Lage in Mazedonien entwickelt sich für die Bulgaren

weiter günstig. In dem besetzten Gebiete ist bereits die bulgarische Zivilverwaltung eingeführt worden, was die Bevölkerung befriedigt.

Später!

wb. Lyon, 3. November. Wie die Blätter melden, erklärte eine hochgestellte serbische Persönlichkeit, daß der serbische Generalstab das serbische Heer langsam an die albanische Grenze zurückzuführen und seine Streitkräfte möglichst intakt zu erhalten beabsichtigt, um später mit den verbündeten Armeen gemeinsam vorgehen zu können.

Griechenland und der Bierverband.

tu. Sofia, 4. November. Die halbamtliche „Kambana“ schreibt: Von berufener Stelle wird erklärt, daß unsere Armeen siegreich fortschreiten. Die Lage ist vorzüglich. Griechenland und Rumänien bleiben neutral. Die Anwesenheit König Konstantins und des griechischen Generals in Saloniki bilden den ersten Schritt Griechenlands gegen die Ententemächte. Griechenland hat beschlossen, der brutalen Neutralitätsverletzung durch die Ententetruppen ein Ende zu bereiten und, falls es nötig werden sollte, die bereits gelandeten Truppen mit Waffengewalt zu vertreiben.

tu. Budapest, 5. November. Scara meldet aus Athen: Die Engländer wollten auf der Halbinsel Chalkidike Truppen landen. Die griechischen Militärbehörden widersetzten sich jedoch dem Landungsversuch und erklärten, sie hätten Anweisung, jede Landung mit Waffengewalt zu verhindern.

tu. Budapest, 5. November. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die dort gelandeten Truppen vom General bis zum letzten Infanteristen verzweifelt sind und sich bitter über die schlechte Verproviantierung beklagen. Sie sind überzeugt, daß die ganze Aktion zwecklos ist. Große Sorge erregt es, daß die Kameraden, die gegen die Bulgaren ausrückten, nicht zurückgekommen sind. Nach eingetroffenen Nachrichten haben die Bulgaren südwestlich von Veles die französischen Truppen zurückgeschlagen, die in voller Unordnung stüßten und viel Kriegsmaterial verloren. Die Lage der zerstreuten Truppen ist schrecklich, da sie vollständig von ihrer Operationsbasis entfernt sind.

tu. Budapest, den 4. November. (B. S.) „Az Est“ meldet aus Athen: Der griechische Kriegsminister demontierte die Nachricht über die Demobilisierung der griechischen Armee.

tu. Konstantinopel, 4. November. (B. S.) An feiner tiefen Stelle ist bisher eine Bestätigung der Gerüchte über die Zurückziehung der verbündeten Truppen von Saloniki oder der bevorstehenden Landung in dem bulgarischen Hafen Kavalla am Ägäischen Meere eingetroffen. Durch eine solche Landung würden jedoch weder die Griechen noch die Bulgaren überrascht werden.

Der Sultan und König Ferdinand.

wb. Konstantinopel, 5. November. Der Sultan hat dem König von Bulgarien die Militärverdienstmedaille in Gold verliehen.

Die silbernen Kugeln.

wb. Sofia, 4. November. Das Regierungsblatt Narodni Prava bringt eine eingehende Aufstellung der Be rechnungssummen, die im Laufe des Monats September von den Agenten des Bierverbandes an verschiedene bulgarische Politiker gegeben wurden, die für einen Krieg gegen die Türkei agitierten. An die erwähnten Personen wurden 1 050 000 Franken ausbezahlt, ferner im Laufe des Monats September und bis zum 18. Oktober mehrere Checks im Betrage von 2 740 000 Franken an einen Bauernbündler, endlich an andere Personen Beträge von rund 18 000 000 Franken. Das Blatt teilt mit, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Kriegsbente der Bulgaren.

tu. Sofia, 3. November. Ein für Serbien bestimmter russischer Dampfer mit Kriegsmaterial namens „Belgrad“ ist als Beute der Bulgaren nach Vorn gebracht und auf den Namen „Warma“ umgetauft worden.

Entwaffnung der russischen

Donauflotte durch Rumänien.

tu. Budapest, 4. November. (L. A.) Der Pester Lloyd meldet aus Bukarest nach einem Bericht der „Epoca“ aus Turn Severin:

Die russischen Kriegsschiffe, die im Donauhafen Aruja liegen, wurden nach der Einnahme von Kragujevac entwaffnet. Die Besatzung bestand aus 860 Matrosen, von denen der größte Teil bereits gestern nach dem Hafen Konstanta geführt wurde. Der Rest wird heute folgen.

Die Lage Rumäniens.

wb. Bukarest, 5. November. Fünzig Universitätsprofessoren unter Leitung des Rektors Take Jonescu hatten eine Rundgebung an das Volk veröffentlicht, in der das Eintreten Rumäniens in den Weltkrieg gegen die Mittelmächte gefordert wurde. Jetzt richtet Professor Paul Regulescu an den Rektor einen Brief, in dem er die Rundgebung als unzeitgemäß erklärt, da inzwischen die Verbindung zwischen den Truppen der Mittelmächte und der Bulgaren erfolgt sei. Rumänien könnte bei einem Eingreifen in den Krieg von keiner Seite Munition erhalten, sobald seine Lage viel schlimmer wäre, als die der Russen. Er bittet daher den Rektor, seine Unterschrift als zurückgenommen zu betrachten.

Schließung der Bierverbandschulen.

wb. Sofia, 4. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Regierung beschloß, die französischen und italienischen Schulen in Bulgarien zu schließen.

Ministerkrise in Griechenland.

wb. Athen, 5. November. Agence Havas. Da es bei der Erörterung der Seeresangelegenheiten zu einem Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venizelistischen Mehrheit kam, stellte der Kriegsminister die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, daß es der Mehrheit unmöglich sei, die Regierung zu unterstützen, deren Politik sie für die Geschicke des Landes unheilvoll halte. Infolge dieses Mißtrauensvotums erklärte Saimis, daß die Demission des Ministeriums erfolgen werde.

wb. Athen, 5. November. Saimis äußerte sich über die politische Lage. Jetzt heißt es für König Konstantin, noch einmal einen Versuch mit Venizelos zu machen, oder durch eine Neuwahl an das Volk zu appellieren.

wb. Berlin, 5. November. Der S. A. schreibt: Es werde sich zeigen, ob der griechische König sich jetzt unter den Willen eines Staatsmannes beugen werde, der bereits zweimal gehen mußte, weil seine Ansicht der der Krone gegenüberstand.

wb. Berlin, 5. November. Das B. Z. schreibt: Es sei zweifelhaft, ob die Ministerkrise in Griechenland auch einen plötzlichen Umschwung in der griechischen Politik zur Folge haben werde. Die griechische Armee werde nicht einem andern Befehl gehorchen, als dem ihres Königs. Sie litte schon jetzt schwer genug an der Untätigkeit, mit der sie der Verletzung der griechischen Neutralität zusehen mußte.

wb. Athen, 5. November. Meldung der Agence Havas. Ministerpräsident Saimis hat sich heute Mittag zum König begeben, um das Entlassungsgesuch des Ministeriums vorzulegen. Die Venizelos feindlichen Blätter behaupten bestimmt, daß eine Auflösung der Kammer gewiß sei.

Die Lage im Osten.

Revolutionsbewegungen in Russland.

tu. Sofia, 4. November. Von Russland werden Revolutionsbewegungen gemeldet, die die Regierung veranlassen zum Schutze von Petersburg und Moskau Truppen von der Front wegzunehmen.

Die Frankf. Stg. bemerkt dazu: die Nachricht ist natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen, da ihre Herkunft sich nicht nachprüfen läßt.

Defizit von 700 Millionen im russischen Staats-Budget.

tu. Kopenhagen, 4. November. (Hamb. Frbl.) Das Dummmitglied Grodnew überreichte dem Präsident der Budgetkommission eine Erklärung, in der ausgeführt wird, daß, da das Staatsbudget bisher in der Duma nicht eingebracht wurde, was den Grundrissen widerspricht, sämtliche jetzt tagende Ausschüsse über Einzeljets völlig zwecklos seien. Wenn die Revisionsmeldungen richtig seien, daß das Staatsbudget mit einem Defizit von 700 Millionen Rubel abschließt, so müsse das Finanzministerium erklären, wie es dieses zu decken gedanke. Grodnew schlägt vor, so-

fort eine Sitzung des Budgetausschusses einzuberufen, um über die Finanzlage zu beraten.

Aus dem russischen Ministerium.

wb. Petersburg, 4. November. Zwischen Schwostow und Ruchlow ist infolge der Einmischung des ersten in Fragen der Lebensmittelbeförderung ein Kompetenzstreit ausgebrochen. Ruchlow hat an Schwostow ein Schreiben geschickt, in dem er sich jede Einmischung in Angelegenheiten seines Ressorts verbittet.

wb. Rom, 4. November. Die Agenzia Stefani dementiert nach einer Depesche aus Petersburg die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers des Aeußern Sasonow.

wb. Berlin, 5. November. Nach der Deutschen Tageszeitung erklärte auf Anfrage die russische Botschaft in London, daß sie über keine amtliche Nachricht über den Rücktritt Sasonows habe. Die direkt aus Petersburg eintreffenden Depeschen bestätigen jedoch, daß Sasonow sein Rücktrittsgesuch eingereicht und der Zar noch keine Entscheidung getroffen habe.

Die Ostsee.

tu. Genf, 5. November. Nach der Voss. Ztg. richten französische Blätter an England die Aufforderung, die Hauptleitung in dem Kriege zu übernehmen. (F) Admiral Degouy greift im „Petit Journal“ England an, weil es die Schließung der Ostsee durch Deutschland nicht verhindert habe. Es müsse für baldige Oeffnung der Ostsee sorgen, sonst erstickt Rußland.

Die Spielereien einer Kaiserin.

tu. Petersburg, 3. November. Zu Ehren einer soeben von der Front in Petersburg zurückgekommenen japanischen Sanitätsmission fand vor einigen Tagen im Petersburger Rathaus ein großes Bankett statt, an dem auch die Kaiserin-Mutter teilnahm. Zum Schluß des Banketts ergriff die Kaiserin selbst das Wort und erklärte, daß sie einen altrussischen antideutschen Frauenverein gründen wolle. Sie lernte ihr Glas auf die japanisch-russische Verbrüderung und auf die baldige Verschmetterung aller Widersacher.

Wegen eines deutschen Namens nach Sibirien.

wb. Petersburg, 4. November. Wegen ihres deutschen Namens sind Baron Georg Klopffmann, der Adelsmarschall von Mari Nikolaus Rummel, der frühere Adelsmarschall Baron Maximilian Engelhardt und ein Vertreter deutscher Firmen in Kiew namens Schlesinger nach Sibirien verschickt worden.

Erschließung von Sibirien.

wb. Amsterdam, 4. November. Einem hiesigen Blatt zufolge, meldet „Times“ aus Petersburg, daß der Verkehr auf der zentralasiatischen Kaiti-Bahn am 2. November eröffnet worden ist, 14 Monate vor dem ursprünglich angeetzten Zeitpunkt. Die Bahn, die 500 Meilen lang ist, erschließt eine ausgedehnte, reiche Gegend Sibiriens dem Verkehr.

Der Krieg gegen England.

Torpedierte Dampfer.

wb. London, 5. November. Lloydmeldung aus Middlesborough: Der englische Dampfer „Priargate“, 264 Bruttotonnen, wurde versenkt. Fünf Mann der Besatzung sind getöndet.

Keine portugiesische Truppen nach Gibraltar.
tu. Wien, 4. November. (D. L. Z.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lugano: Nach Meldungen portugiesischer Blätter hat die portugiesische Regierung auf das Ansuchen der englischen, portugiesische Truppen möchten anstelle der zum Abtransport bereitstehenden britischen Garnison von Gibraltar die Besetzung dieses Platzes übernehmen, eine abschlägige Antwort erteilt. Portugal beabsichtigt, seine Neutralität aufrecht zu erhalten.

Die englischen Finanzen.

wb. London, 4. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Kreditvorlage, die in der nächsten Woche eingebracht werden soll, 250 Millionen Pfund Sterling

betragen wird. Wie gewöhnlich wird Asquith die Vorlage einbringen, sich aber dabei auf die Besprechung der finanziellen Lage beschränken. Trotzdem wird die Gelegenheit zu einer neuen Debatte über den politischen und militärischen Zustand benutzt werden.

König Georg.

wb. London, 4. November. Das Reutersche Büro veröffentlicht den folgenden amtlichen Bericht: Der König hatte eine etwas unruhige Nacht. Er fühlte sich heute morgen etwas besser und kann sich nun wieder leichter bewegen.

Wieder daheim.

wb. Kopenhagen, 4. November. (Meldung des Nibauschen Büros.) Einer der hier internierten Offiziere des englischen Unterseebootes E 13 erhielt von dem entlassenen Kommandanten Layton heute vormittag aus London die telegraphische Mitteilung, daß er dort wohlbehalten eingetroffen sei.

Zur Rede Asquiths im Unterhause.

Die Kritik im Parlament.

wb. London, 4. November. Carson sagte in seiner Rede im Unterhause: Wir stehen im fünfzehnten Monat des Krieges und geben täglich 5 Millionen Pfund Sterling aus. Unsere Verluste betragen eine halbe Million Mann. Der Kriegsschauplatz erweitert sich ständig und droht, sich auf den Osten, auf die Lebens-Interessen des britischen Reiches auszu dehnen. Wir sehen nach fünfzehn Kriegsmonaten die Feinde im Besitze Belgiens, eines Teiles von Frankreich und Polens. Sie drohen, binnen kurzem Serbien zu zermalmen. Unsere Truppen in Gallipoli werden im Schach gehalten. Die dortigen Kämpfe verursachen zahllose Verluste durch Verwundungen und Krankheiten. Das bedeutet eine schwere Gefahr. Man wird nichts durch den Versuch gewinnen, die Gefahr vor der Nation zu verkleinern. Das Parlament und die Nation wollen wissen, ob die Hilfsquellen im Innern und das Kriegsmaterial vorteilhaft verwendet werden, ob große Rechenfehler vermieden werden konnten und ob die Maschinerie der Regierung die zweckmäßigste und wirksamste für die Kriegsführung ist. Die Nation ist sehr beunruhigt wegen der Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der erste Stoß, den die Nation erhielt, war die schreckliche Enttüllung der Munitionsmangels. Das das Kabinett zur Kriegsführung ungeeignet ist, erhellt daraus, daß keiner der 22 Minister jemals die Ursachen des Munitionsmangels herausfand. Ich begriff nie, wie alle 22 Minister blind dagegen sein konnten, daß es gänzlich unmöglich war, die militärische Expedition nach den Dardanellen, die uns schon solange wie ein Mühlstein um den Hals hängt, erfolgreich auszuführen. Keine Nation durfte eine Expedition unternehmen, die einighunderttausend Mann kostete und unbeschreibliche Leiden verursachte, wenn sie nicht von ihren maritimen und militärischen Ratsgebern die Versicherung erhielt, daß der Erfolg wahrscheinlich sei. Gab es jemals ein solches Beispiel falscher Berechnung, als das, was an den Dardanellen geschah? (Beifall.) Der erste Rechenfehler war die Flottenexpedition. Der zweite war die Truppenlandung, die 40 000 Mann kostete und mit zu schwachen Truppen ausgeführt wurde, um vorwärts kommen zu können. Ein weiterer Rechenfehler war die Landung in der Sub-laibai, die ebenfalls mit zu geringen Streitkräften und ebenfalls mit einem Verluste von 40 000 Mann ausgeführt wurde, wobei die Expedition keine einzige Meile vorrückte. Vom Tage dieses Unglücks bis heute war das Kabinett unfähig, einen Entschluß zu fassen, ob es die Expedition fortsetzen solle und könnte oder die Truppen zurückziehen und die Verluste und Leiden sparer sollte, die täglich fortbauern, ohne die geringste Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis.

Das Kabinettsystem ist gut für den Frieden, aber die kramphastesten Sitzungen und Debatten des Kabinetts sind gänzlich fruchtlos für die Kriegsführung. Nötig ist eine kleine Zahl von Männern, die täglich, nicht wöchentlich zusammentreten. Der beste Generalstab ist nötig, aber zu Beginn des Krieges wurden die besten Offiziere an die Front geschickt und der Generalstab geschwächt. Solange dies System fortbauert, das für die gemachten Rechenfehler verantwortlich ist, wird man die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel des Landes nicht zum besten Interesse der Nation verwenden können.

Carson erklärte weiter, er könne in dem von Asquith angefügten Kriegsausschuß keine wesentliche Verbesserung sehen, und fuhr dann fort: Vielleicht der ernsteste Fall des Gebarens des Kabinetts ist die Balkanfrage. Nichts jette mich mehr in Erstaunen, als der Anblick, wie unsere Bal-

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfohlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

lanpolitisch im Kreise herumdrehte. Grey gab am 28. September eine Erklärung ab, die Serbien tatsächlich Hilfe versprach. Ich glaube, unsere militärische Berater würden diese Erklärung nie erlaubt haben, wenn sie nicht Vorbereitungen und Pläne fertig gehabt hätten, um sobald der Augenblick kam, Serbien militärisch zu unterstützen. Ob Serbien dachte, daß die Erklärung nur bedeutete, daß wir, als der Augenblick eintrat, einen General nach dem östlichen Mittelmeer senden würden, um festzustellen, was die Lage betreffs der Dardanellen, Ägypten, Serbien und der anderen östlichen Kriegsschauplätze wäre? Ich wünschte heute, der von Asquith mitgeteilte Entschluß wäre vor Wochen gefaßt worden. Carson las darauf seinen Brief an Asquith vor, in dem er seinen Austritt aus dem Kabinett begründete. Ich bewillkomme aufrichtig, fuhr er fort, Asquiths Erklärung über die künftige Politik. Ich will nicht die Umwege unteruchen, über die die Regierung diesen Schluß erreicht hat und will nur hoffen, daß der Feldzugsplan klar und endgültig ausgearbeitet worden ist, obwohl ich, als ich zurücktrat, keine Spur davon entdecken konnte. Kostbare Zeit ist verloren gegangen, und der Krieg steht leider nicht still. Ich glaube, daß es für die Nation Zeit ist, diese Dinge zu wissen. Es ist gleich, welche Männer den Krieg fortführen, wofür es nur mit der größten Anstrengung geschieht.

Redmond ergriff darauf das Wort und betonte die Loyalität Irlands. Er kritisierte die Bildung der Koalitionsregierung. Niemand könne sagen, daß die jetzige Regierung irgendwie stärker sei als die frühere. Redmond sprach dann über die Verluste der irischen Regimenter und sagte: Wir kennen noch nicht die Wahrheit über die Sublabai. Ich erhielt Briefe von hochgestellten Offizieren, die ich nicht vorlesen darf. Sir Ian Hamilton ist jetzt zurück. Eines Tages müssen diese Dinge untersucht werden. Barnes (Arbeiterpartei) kritisierte die Wirkungen des Munitionsgesetzes.

Lord Charles Beresford sagte, die Rede Asquiths würde die Beurteilung der Nation wenig verändern. Die ganze Dardanellenexpedition sei vom Anfang bis zum Ende verpfuscht gewesen. Was nütze es, 13 000 Mann nach Serbien zu schicken. Man brauche dort 2000 000 und könne sie erst in zwei Monaten schicken. Wittaker sagte, die Rede Carsons könne eine unheilvolle Wirkung auf die Alliierten Englands und die Briten in den Kolonien haben. Eine Anzahl anderer Abgeordneter kritisierte ebenfalls die Politik der Regierung.

Die englische Presse.

wb. London, 4. November. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt: Asquiths Rede war geschickt und erzeugte, obwohl sie sehr wenig sagte, eine günstige Stimmung. Der Parlamentsbericht der „Daily News“ sagt: Die Rede Asquiths fand nicht den Beifall des ganzen Hauses. Viele Tories und eine kleine Gruppe Radikaler sollten Carson Beifall. Es war eine Kristallisierung neuer Parteien, die sich von den alten völlig unterscheiden.

wb. London, 4. November. Die liberalen Blätter und „Daily Telegraph“ besprechen die Rede Asquiths in günstigem Sinne und beurteilen diejenige Carsons abfällig. „Morning Post“ hingegen schreibt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Rhetorik“: Zu den vielen Lehren, die der Krieg uns erteilt, gehört die Erkenntnis der Gefahr, sich auf Rhetorik zu verlassen. Die Rede Asquiths ist ein schöner Blumenstrauch von Rhetorik, aber wir brauchen solches Handeln. Asquith hat Serbien Hilfe zugesichert; Belgien erhielt dieselbe Zusicherung. Unsere Soldaten wurden zu spät nach den Dardanellen geschickt. Wir wegen die verweilte Hoffnung, daß sie nicht zu spät nach dem Balkan gesandt werden. Asquith spricht von einer ernsten Finanzlage und gibt zu, daß der einzelne Soldat 150 bis 250 oder gar 300 Pfund Sterling kostet. Solche Rissen sind unfinnig und führen zum Bankrott. Asquith rühmte es, daß das Kabinett bereits 50 Kommissionen gebildet hat und will jetzt eine neue Kriegskommission bilden, während die letzte Verantwortung doch dem Kabinett verbleibt. Der Artikel schließt: Alles wurde Asquith gegeben, was ein kluges Parlament und eine willige Nation geben kann; aber die Nation wird durch die Ereignisse selbst zu der Erkenntnis gezwungen, daß die Geschäfte gröblich verpfuscht worden sind. Wir trenen uns, daß Carson die Ehrlichkeit und den Mut befehlen hat, dem Lande wahrheitsgemäß über den Zustand der Verwirrung und Unentschlossenheit zu berichten, dem ein Ende gemacht werden muß, wenn wir dem Unheil entgehen wollen.

„Times“ schreibt: Asquith gab wiederholt mit denselben Worten wie seine Kritiker die Wichtigkeit fast alles dessen zu, was sich über die Unzulänglichkeit der Regierung betreffs der Kriegsführung gesagt wurde. Das Blatt kritisiert die Rede eingehend und schreibt über die Balkanfrage: Asquith erklärte nicht, weshalb die Regierung keine ausreichenden militärischen Maßregeln traf, nachdem Venizelos am 21. September eine französisch-britische Expedition von 150 000 Mann erbeten hatte. Grey sagte, daß keine Verzögerung in der Truppensendung stattgefunden habe. Wird diese Erklärung eine kritische Prüfung vertragen? Asquith sagte, die Lage erfordere Geduld und Mut. Die Nation hat diese Tugenden in beispiellosem Maße bewiesen, aber sie erwartet von der Regierung drei andere Eigenschaften: Voraussicht, Initiative

und Energie. Asquith hat zugegeben, daß diese bisher merklich fehlten. Die Zukunft des Krieges wird von ihnen nicht wenig abhängen.

Die holländische Presse.

wb. Amsterdam, 3. November. Die Blätter besprechen die Rede Asquiths und beschränken sich zumeist darauf, zu wiederholen, was Asquith sagte. Soweit eine Kritik geübt wird, so spricht daraus die Enttäuschung, daß die Rede den hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen hat. — Nieuws van den Dag schreibt: Möglicherweise hat die Rede durch den Ton, mit dem Asquith sprach, auf die Stimmung gewirkt, in der das Haus sich befand. Wenn man aber den Bericht auf seinen Inhalt durchsieht, und herauszubekommen versucht, in welcher Beziehung der Leser weiser geworden ist, als er bereits war, dann ist das Ergebnis ein sehr mageres. — Nieuwe Courant schreibt: Wenig überzeugend klingt der Teil der Rede, worin Englands militärische Lage verteidigt wird. Noch weniger glücklich war Asquiths Verteidigung von Englands Haltung bezüglich Serbiens. Sie kann nur den Eindruck befestigen, daß England, nachdem es erst von Bulgarien Hilfe erwartet hatte, alle Hoffnungen auf Griechenland setzte, aber selbst nichts tat, um Serbien zu retten, bis es vielleicht zu spät war. Unser Eindruck, soweit wir nach den Reuters Telegrammen urteilen können, ist der, daß die Rede zwar den Stempel fräftiger Ueberzeugung trägt, aber, was die Wichtigkeit anlangt, enttäuschen muß. — Standard schreibt: Viel Neues wußte Asquith nicht zu erzählen. Er hat auch keine glänzenden Aussichten eröffnet. Dem Schlusse der Rede folgte natürlich Beifall, aber wir hatten doch einen anderen gediegeneren Schluß erwartet. Derartige Versenzerlässe belegen nur wenig. Alles, was wir erfahren haben, ist, daß die Nation weiter zu kämpfen entschlossen ist.

Aus der deutschen Presse.

wb. Berlin, 5. November. Der Lokalanzeiger schreibt: Asquith hat am Dienstag in Westminster eine glänzende Lobrede auf Deutschlands ungebrochene Kraft und seine alle Erwartungen übertreffende militärische und moralische Ueberlegenheit und Größe gehalten. Freilich habe das nicht in seiner Absicht gelegen. Aber gegen seinen Willen sei er zum Herrlicher Deutschlands geworden. Er habe durch Riesenschlachten nachzuweisen versucht, wie Ungeheures England unter seiner Führung in den fünfzehn Monaten des Krieges leistete. Aber er habe nicht sagen können, was England im Verein mit seinen Bundesgenossen durch die überwältigenden Leistungen erreichte. Und weil er das nicht sagen konnte, darum sei seine Rede eine Lobrede auf Deutschlands ungebrochene Kraft geworden. Was England und die ganze Welt aus dieser Rede lerne, sei folgende unbestreitbare Wahrheit: Obwohl England eine noch nie dagewesene Zahl von Männern für die Armee angeworben hat, obwohl es aus seinen Kolonien hunderttausende von Weißen und Farbigen auf die Kriegsschauplätze beförderte, obwohl seine Schiffe Millionen von Soldaten, achthunderttausend Pferde und Millionen an Tonnen von Proviant und Munition befördert haben, obwohl seine Flotte die Meere beherrscht, steht Deutschland in ungebrochener Kraft da.

Die Deutsche Tageszeitung beschäftigt sich mit den Bemerkungen Asquiths über die deutsche Flotte: Das Blatt meint: Asquith sollte bedenken, daß seine Wahlerreignisse nicht wirkungsvoller werden dadurch, daß man sie wiederhole. Als der Krieg ausbrach, war die deutsche Flotte lange nicht fertig im Sinne des Flottengesetzes und sah sich gleichwohl der gesamten und vereinigten großbritannischen Flotte gegenüber. Die großbritannische Admiralität zeigte eine sehr weitgehende Vorsicht, indem sie die Intaktheit der britischen Flotte über alles setzte und alle ihre überlieferten Grundzüge der Seeführung beiseite setzte. Die Unterseebootfahrt erklärte dieses Verfahren nicht, wohl aber leote Großbritannien das größte Gewicht darauf, möglichst mit ungeschwächter Flotte aus diesem Kriege heraus- und in die politische Zukunft hineinzukommen. Wer von der deutschen Flotte so viel gesprochen habe, das seien nicht die Deutschen, sondern die Engländer gewesen. — Derselbe Asquith, der in Friedenszeiten wider besseres Wissen die Lüge verbreiten ließ, die deutsche Flotte stelle eine furchtbare Bedrohung Großbritanniens und ein Angriffswerkzeug dar.

Die Erklärung der französischen Regierung.

wb. Paris, 3. November. (Meldung der Agence Havas.) Die Erklärung der Regierung, die heute nachmittag von Briand in der Kammer und von Bibiani im Senate verlesen wurde, lautet:

Meine Herren! Erwarten Sie keine langen Erklärungen von uns. Die Stunde gehört der Tat. Auf die Tat hin müssen alle Kräfte der Regierung angespannt sein. Auf klare, scharfe, schnelle Entschlüsse, auf eine von leeren Formalitäten, von jedem Jaudern und von jeder Ungeklärtheit freie und schnelle Ausführung werden wir unsere Sinne und unsere Tatkraft richten. Die hauptsächlichste Aufgabe der Regierung ist, alle lebendigen Kräfte des Volkes durch Gliederung im Hinblick auf den Krieg auszunützen, zu diesem Zwecke alle Bemühungen aller öffentlichen Dienstwege zusammenzufassen und zu vereinigen. Durch enges und unaufhörliches Zusammenwirken eines jeden guten Willens wird der Sieg errun-

gen werden. Jeder muß an seinem Plabe, der Anregung der Regierung folgend, seine Aufgabe erfüllen. Jeder Verstoß gegen die durch das Lebensinteresse des Vaterlandes gebotene Disziplin wird unverzüglich nach Feststellung der Verantwortlichkeiten energisch geahndet werden. Jedem Fehler und jeder Schwächeanwendung wird die Sühne folgen. Auf der Grundlage dieses Programmes wurde die Regierung gebildet, die sich Ihnen vorstellt. Sie wurde als das Abbild des Volkes selbst gebildet, welches aus eigenem Antrieb eine vollständigeren Einigkeit aller Bürger gegenüber dem Feinde verwirklichte. Männer aller Parteien vergaßen die Meinungsverschiedenheiten, die sie einst trennen konnten, und sie näherten sich einander mit der einzigen Sorge: Landesverteidigung, und mit dem Ziele: Sieg!

Niemals hatte Frankreich eine würdigere Armee, um zu siegen. Die Regierung muß mit Hilfe der Kammern diesen helfen, die wir mit Beweugung und Stolz begrüßen, alle Mittel hierzu in die Hand geben. Soldaten und Führer, in gegenseitigem Vertrauen vereint, wetteifern in Mut und Selbstlosigkeit im Dienste des Vaterlandes. Sie entwickeln in den Schützengraben wie auf den Schlachtfeldern die höchsten Eigenschaften unserer Rasse. Jeden Tag sät ihr Mut dem Ruhmesglanze Frankreichs einen Strahl mehr hinzu. Bis dieses ihrer Tapferkeit gesteckte Ziel erreicht ist, werden sie, die auf die Meisterschaft des großen Kämpfers, der sie befehligt, voll und ganz vertrauen, und die seine ruhige Zuvorsicht in den Enderfolg teilen, kämpfen. Mit einer solchen Armee, die von einem solchen Führer befehligt wird, und mit einer Marine, die sie so wirksam unterstützt und alle Hoffnungen erlaubt. So solat das Land, das des Abschusses dieses Krieges sicher ist, den Wechselfällen des Krieges mit unverwundbarer Gelassenheit und Kaltblütigkeit. Sein Stoizismus zeigt es zu allen Opfern, selbst zu den grausamsten und schmerzlichsten bereit.

Diese während 15 Monaten bewahrte hohe moralische Haltung veranlaßt die Regierung, die Zensurfrage in Erwägung zu ziehen. Diese Frage muß eine Lösung erhalten, die schon seit einiger Zeit gesucht wird. Die Lösung wird dadurch möglich, daß die Presse gewillt ist, im Interesse der Landesverteidigung die Kontrolle, die sie selbst verlangt, anzunehmen. Die Regierung wird gemeinsam mit der Presse für die Anwendung der Gesetze die in einer Demokratie zwischen Freiheit und Autorität notwendigen Konzeptionen finden. Wir werden unsere Kraft gleichzeitig aus der nationalen Meinung und aus dem Vertrauen des Parlaments schöpfen, das die Quelle unserer Autorität ist. Wir wenden uns an Ihre Mitwirkung, die uns wertvoll sein wird. Wir wissen, daß es Ihre Sorge ist, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen. Diese ist überseits bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen und alle Verantwortung zu übernehmen. Es wird ihr am Herzen liegen, die Kontrolle des Parlaments über ihre Handlungen zu erleichtern. Sie wird jede Gelegenheit ergreifen, um das Parlament aufzuklären, indem sie durch regelmäßige Zusammenarbeit, sei es mit den Ausschüssen des Parlaments, sei es mit dem Parlamente selbst, alle Auskünfte gibt, auf die das Parlament ein Recht hat.

So wird sich auch weiterhin die Einigkeit der Nation, des Parlaments und der Regierung betätigen. Durch sie werden wir den Krieg zu Ende führen, das heißt bis zu dem Siege, der den Feind aus allen besetzten Gebieten vertreiben wird, sowohl aus denjenigen, die seit mehreren Monaten unter dem Einfall leiden, wie auch aus denjenigen, die sie seit so vielen Jahren ertragen. Frankreich hörte den Frieden nicht, indem es allen Herausforderungen widerstand. Es tat alles, um den Frieden zu erhalten. Es ist das Opfer eines vorbeachteten Angriffs, das kein Cobbinismus jemals wird rechtfertigen können. Man denke ihm den Krieg auf, den es sich selbst annahm. Es wird erst einhalten, wenn der Feind zur Ohnmacht niedergelungen sein wird. Frankreich wird den Frieden erst nach der Wiederherstellung des Rechtes durch den Sieg, erst wenn es alle Gewähr für einen dauerhaften Frieden erhalten haben wird, unterzeichnen. Dieses Ziel werden die Völker durch ihre praktische und enge Solidarität erreichen, die ihren Zusammenschluß täglich fester knüpft und die jetzt wieder durch den Beitritt Japans zum Abkommen vom 5. September 1914 verstärkt wurde, wodurch die Mächte die feierliche Verpflichtung eintrugen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Aber wir sind der Ansicht, daß die Anforderungen der alliierten Nationen noch vollkommener und schneller in Einklang miteinander gebracht werden können und müssen. So schwer es auf verschiedenen und so entfernten Schauplätzen durchzuführen sein mag, sind wir doch entschlossen, es durch enge und immer intimere Fühlung zu verwirklichen. Schon gestatteten es die Reisen des Generals Joffre nach Italien und England und der Embyana, der ihm bereitet wurde, sowie die zwischen den Generalküben gefassten Entschlüsse den alliierten Nationen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Handlungswiese einander anzuweisen. Dem Rufe Serbiens Folge gebend, eilte Frankreich ihm sofort zu Hilfe. Wir sind mit der englischen Regierung völlig einig über die Führung der militärischen Unternehmungen auf dem Balkan. Frankreich und seine Verbündeten werden die heldenbaste Nation, deren Widerstand die Welt zur Bewunderung zwingt, nicht im Stiche lassen. Das augenblickliche Unternehmen Deutschlands auf dem Balkan bezweckt den Mißerfolg seiner Bemühungen auf den Hauptkriegsschauplätzen. Weil seine Offensive auf der französischen und russischen Front gebrochen wurde, unternimmt es jetzt diesen schlenkenden Schritt. Es sucht

dadurch die Meinung der Welt in Atem zu halten, nachdem so viele Monate verstrichen sind, ohne daß die von einer zügellosen deutschen Propaganda angekündigten Erfolge eintraten und da sich jetzt die Anzeichen der Schwäche unter dem Schein der Kraft (!) zu enthüllen beginnen. Deutschlands Hoffnungen werden enttäuscht werden. Die Mittelmächte werden ihre Niederlage hinauschieben, aber sie nicht verhindern können. Wir dagegen sind entschlossen, bis zu Ende zu gehen. Unsere Feinde büßen auf keine Müdigkeit und Schwäche unsererseits zählen. Nachdem wir unsere Aufgabe ermesen haben, so hart sie auch sein mag, wollen wir sie bis zu ihrem notwendigen Abschluß fortsetzen. Wir haben den Willen zu siegen. Wir werden siegen.

Die Regierung nahm die sofortige Beschreibung der Interpellationen an. Der Sozialist Baronowski billigte die Erklärung der Regierung und erklärte, die Abgeordneten würden der Regierung folgen, wenn es wirklich eine starke Regierung sei, welche regiere. Der Redner bat die Regierung dringend, einen Kriegsrat zu errichten, welcher es den Alliierten gestatten würde, einen gemeinsamen Plan zu verfolgen. Er forderte schließlich die Einführung der Heimersitzungen. Kammeil interpellierte über die Handhabung der Zensur. Der Liberale Constant fragte, welches die Absichten der Regierung seien bezüglich der in Frankreich geliebten Oesterreicher und Deutschen.

Der Sozialist Renaudel griff die Einwendungen wieder auf, welche gegen die Methoden der parlamentarischen Arbeit gemacht worden waren. Er trat für Beständigkeit und Einheit in der Leitung der militärischen und finanziellen Unternehmungen ein. Der frühere Minister Verard erklärte, er habe Vertrauen zu Briand, der von Männern umgeben sei, welche die Ehre des Landes verkörperten.

Briand antwortete den Interpellanten und erklärte, daß man alle Gefühle kenne, welche seit dem Kriege im Lande wach geworden sein. Das Land, welches in den grausamsten Stunden den Koff hoch getragen habe, fürchte nicht, daß seine größten Interessen öffentlich erörtert würden. Briand spendete denen Lob, welche in tragischen Stunden die Verantwortung trugen, und verlangte einstimmiges Vertrauen, das notwendig sei, um mit Nutzen zu regieren. Briand bestätigte, daß demnächst eine Vereinbarung betreffs der Zensur getroffen werden würde. Er schloß mit den Worten: Es kann keine Unstimmigkeit unter uns geben. Nur ein vollständiger Sieg kann uns befriedigen. Um zu dem vorteilhaftesten Augenblick zu gelangen, wo wir einer Friedensfrage gegenübersehen werden, müssen wir erst siegreich gewesen sein, müssen wir die dem Schoße Frankreichs entrisse- nen Provinzen erst zurückerhalten haben, werden Völker, wie die gemarterten Belgier, erst vollständig wieder aufgerichtet sein müssen. In diesem Kriege ist Frankreich der Vorläufer der Welt. Es kämpft für Zivilisation und Freiheit. Ein dauerhafter Friede kann der Welt erst gegeben werden, wenn Frankreich und seine Alliierten die Freiheit der Völker wieder erobert haben.

Die Kammer beschloß, die Rede Briands öffentlich anschlagen zu lassen, und nahm mit 651 gegen 1 Stimme eine Vertrauensstagesordnung für die Regierung an.

wb. Paris, 4. November. (Mitteilung der Agence Havas.) Alle Blätter besprechen die ministerielle Erklärung und sagen, daß die gestern von Briand in der Kammer ausgesprochenen trostigen Worte, die den Feinden zeigen, daß sie bei Frankreich nicht auf Ermattung oder Schwäche zählen dürfen, nicht oft genug wiederholt werden können. G. A. L. L. schreibt: Die ganze Welt erwartete die ministerielle Erklärung. Briand wählte sich zum Adel wahrhaft patriotischer Worte aufzuschwingen. In dem er zum Lande und zur ganzen Welt sprach, war er in der tragischen Stunde auf der Höhe der Lage. Die Erklärung kann in zwei Worten zusammengefaßt werden: Regieren und Siegen. — Summanit sagt, daß Briand nicht nur als mutiger Patriot, sondern auch als scharfsichtiger, kluger Staatsmann gesprochen habe. — Journal findet, das wichtigste Ereignis der gestrigen Sitzung sei gewesen, daß die Kammer die Einstimmigkeit wieder gefunden habe. Die Parteien hätten sich wieder zur Einigkeit geschlossen, um das Werk der Landesverteidigung kräftig fördern zu können. — Matin glaubt, daß die Erklärung durch ihre Klarheit und Kraft im Lande und in der ganzen Welt tiefen Eindruck erwecken werde.

Die Programmrede Briands unterscheidet sich im Punkte der Inhaltlosigkeit kaum von der des englischen Ministerpräsidenten. Man könnte meinen, beide Minister hätten sich vorher verabredet, ihre Ausführungen möglichst von allem Faßbaren freizuhalten. Wenn Briand Laten ankündigt, so folgt er damit dem Beispiele seines Vorgängers, der auch fortwährend davon sprach, ohne das Versprechen durch wirksame, siegreiche Laten erfüllen zu können. Auch die Bemerkung Briands, daß Unternehmen Deutschlands auf dem Balkan bezeuge den Mißerfolg seiner Bemühungen gegen Frankreich und Rußland, ist nicht neu. Damit wird die Tatsache, daß wir in Osten und Westen weit in Feindesland gedrungen sind, nicht weggewischt. Wenn die Regierungen Eng-

lands und Frankreichs immer wieder von einem Mißerfolge der Centralmächte sprechen, weshalb betonen sie dann in jeder Parlamentssitzung ihren Willen zum Siege? Auch Briand prahlte: „Wir werden siegen!“ nachdem er dem Sinne nach behauptet hatte, die Mittelmächte wären besiegt. Asquith sprach von der Schuld, die das englische Volk haben müßte. Da fehlt die Logik und sie muß fehlen, weil die Dinge sich ganz anders verhalten. Im Widerspruch mit dem Ueberlegenheitsbewußtsein steht auch das Kriegsziel Briands. Er will wie Asquith, French, Biviani und Joffre den Feind aus Frankreich und Belgien vertreiben und natürlich Elsaß-Lothringen zurückholen. Ob er selbst an die Durchführbarkeit solcher Absicht glaubt?

Urakt ist auch die Abschiebung der Kriegsschuld auf Deutschland. Daß wir Frankreich den Krieg aufgezwungen hätten, wurde von Paris aus schon so oft behauptet, daß die Wiederholung langweilig. Weiter sind die Solidaritätsversicherungen nun nachgerade verstaubt. Die Mitteilung, daß Japan dem Abkommen vom September 1914 beigetreten sei, macht die Sache nicht interessanter und zeigt höchstens, daß die japanische Regierung lange Monate hindurch bearbeitet werden mußte, ehe sie ihre Mitgliedschaft offiziell erklärte. Wie steht das eigentlich mit der gleichen Verpflichtung Italiens? Von ihr ist noch nichts bekannt geworden. Für die Dauer und den Ausgang des Krieges ist solch ein Abkommen von sehr untergeordneter Bedeutung.

Abweichend von der englischen Fühle Serbien gegenüber, die in Asquiths Worten zum Ausdruck kam, ist der Hinweis Briands auf die französische Hilfeleistung am Balkan. Doch hat diese Hilfe von Serben auch nicht mehr genützt als die englische Zauderpolitik und die Vertröstung auf die Wahrnehmung der serbischen Unabhängigkeit bei Friedensschluß. In einem Augenblick, wo Serbien der Katastrophe schon bedenklich nahe ist, ruft Briand: „Wir werden die heldenhafte Nation nicht im Stiche lassen.“ Carson hat im englischen Unterhause Herrn Asquith und damit auch Herrn Briand die Antwort auf die ministerielle Verteidigung des Balkan zusammenbruchs erteilt. Da ist kaum noch etwas hinzuzusetzen.

Bemerkenswert an diesem Redeschwall ist höchstens die Verengung vor dem Parlamente und der Presse. „Es wird der Regierung am Herzen liegen, die Kontrolle des Parlaments über ihre Handlungen zu erleichtern.“ Briand wollte also guten Wind machen. Das ist ihm vorläufig auch gelungen, denn die Kammer hat ihm mit 651 gegen 1 Stimme ihr Vertrauen bezeugt und seine Rede soll öffentlich angeschlagen werden. Die Franzosen können sich also wieder einmal beruhigen. Das ist auch nötig, denn nach allem, was über die Volksstimmung durchsickert, bedürfen sie sehr der Auffrischung. Es wird also vorläufig ein wenig mehr parlamentarische Kontrolle geben, und ferner will nach Briands Erklärung das Ministerium der wild gewordenen Presse etwas entgegenkommen. Wie lange diese Erleichterungen dauern werden, muß man abwarten. Vielleicht meint Briand, er könne noch diktatorischer regieren, wenn er Parlament und Presse mit persönlicher Liebenswürdigkeit umstrickt. Es soll ihm ja nicht daran fehlen.

Von einem großen Geiste war demnach in der Rede des Ministerpräsidenten nichts zu spüren. Sie war phrasenhaft, altbacken, ohne Tatsachenschönung und Geschick. Wir könnten sie zu den Akten legen und den annahenden Ton höchstens damit beantworten, daß wir alle in Frankreich und England aufkommenden Gerüchte von einem deutschen Friedensbedürfnis als Unsinn und leicht zu durchschauende Manöver zurückweisen.

Amerikanisches.

England und der amerikanische Handel.

wb. New York, 5. November. Nach der Zeitung „New York America“ dürfte der Fall der „Soding“ der Anlaß einer Krise zwischen England und Amerika sein. In Handelskreisen ist man der Ansicht, daß die amerikanische Regierung jetzt verlangen müsse, der tatsächlichen Blockierung des Hafens von New York durch englische Schiffe ein Ende zu machen.

wb. New York, 5. November. Nach Pressemeldungen aus Washington bedeutet die Festhaltung des amerikanischen Dampfers „Soding“ gegenüber der amerikanischen Küste einen kritischen

Fall, wie er zwischen England und Amerika seit Kriegsbeginn noch nicht dagewesen ist. „Soding“ habe nie die deutsche Flagge geführt.

Die amerikanischen Wahlen.

tu. London, 4. November. Nach einer „New Yorker Times“-Meldung haben die Republikaner bei den gestrigen Gemeinderatswahlen große Erfolge erzielt. In verschiedenen Staaten im Osten sei die demokratische Partei zerfallen. In dem Wahlkreis des Präsidenten Wilson haben die Republikaner im Gemeinderat die Mehrheit erhalten. In Massachusetts wurde der bekannte Republikaner Gall zum Gouverneur gewählt anstelle des Demokraten, der vom Präsidenten Wilson unterstützt worden war.

tu. New York, 4. November. (Presf. Sta.) Präsident Wilsons Anhänger sind überall entschieden geschlagen worden. Sehr auffällig tritt dies in einem Kongreß-Wahlkreis im Staate New York hervor, wo der Kandidat von Wilson besonders empfohlen war. Hier haben die deutschen Wähler den Ausschlag gegen Wilson gegeben, und die Mehrheit von 6000 Stimmen, die sein Freund früher gehabt hatte, in eine Minderheit umgewandelt.

Das Frauenstimmrecht abgelehnt.

tu. New York, 4. November. (Presf. Sta.) Bei den vorgestern abgehaltenen Staatswahlen, die teilweise mit einer Abstimmung über vorgeschlagene Verfassungsänderungen verbunden waren, erlitt das Frauenstimmrecht eine entschiedene Niederlage. Der Staat New York verwarf es mit einer Majorität von 220 000 Stimmen, Massachusetts mit einer solchen von 110 000, Pennsylvania von 150 000 Stimmen. Die Niederlage ist umso bemerkenswerter, als eine äußerst lebhaftige Agitation für das Frauenstimmrecht vorhergegangen war. Hermann Ridder †.

wb. New York, 5. November. Das Ableben Hermann Ridders hatte Trauerkundgebungen zur Folge, in denen seine großen Verdienste für sein altes und neues Vaterland warm anerkannt wurden. Auch die englische Presse gedachte in Leitartikeln des Wirkens Ridders mit höchster Anerkennung. Der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, bedauert in einem Beileidtelegramm an den Sohn des Verstorbenen den schweren Verlust für die große gerechte deutsche Sache.

Was will der französische Botschafter bei Wilson?

tu. London, 4. November. Nach einer Washingtoner Meldung des Reuterschen Büros hatte der französische Botschafter auf sein Ansuchen eine längere Besprechung mit dem Präsidenten Wilson im Weißen Hause. Diese Konferenz gibt Anlaß zu allerlei Gerüchten; verschiedentlich wird sie in Zusammenhang gebracht mit neuerlichen Absichten einer Friedensvermittlung, doch dürfte diese Ansicht lediglich auf leeren Kombinationen beruhen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Kämpfe im Görzischen.

wb. Wien, 4. November. Aus dem Kriegspressequartier wird über die Ereignisse am 1. November im Görzischen gemeldet: Gegen den Görzer Brückenkopf setzte der Segner mindestens zwei neue Brigaden ein, die früher an der Dolomitenfront standen. Der Monte Sabotino wurde zweimal, Oslatija einmal und die Stellung westlich von Dobberdo viermal angegriffen, alles vergebens. Sehr starke Vorposten richteten sich auch gegen die Podgorahöhen, wo der Segner, wie schon öfter, in einige Gräben eindringen konnte, die er vor mächtlichen Angriffen aber wieder räumen mußte. Wie gewöhnlich wurden die feindlichen Angriffe durch Trommelfeuer eingeleitet. Gleichzeitig richtete sich ein heftiges Sperrfeuer gegen die Räume hinter unserer Front und den Westteil von Görz. Starke Angriffe gegen den Raum von Plava und den Nordteil der Hochfläche von Dobberdo sollten von Hauptstoß unterstützt. Bei Plava selbst hielt unsere Artillerie mit mörderischem Feuer den Angriff nieder. Bei Jagosta kam es zu Nahkämpfen, die noch im Gange sind. Am Nordteil des Dobberdo-Abschnittes richtete sich der Angriff mehrerer Bataillone gegen den Monte San Michele. Das lombardische Infanterie-Regiment Nr. 1 schlug ihn blutig ab. Gegen den Raum von San Martino gingen fünf italienische Infanterie-Regimenter vor. Es kam zum Handgemenge in unseren Gräben. Das ist

vom Feinde retten konnte, suchte Heil in der Flucht. Unsere Stellungen blieben fest in unseren Händen.

Ein italienischer Divisionsstab vom Feuer überrascht.

tu. Lugano, 4. November. (Frankf. Zig.) Divisionskommandant Generalleutnant Fara wurde mit seinem Stabe vom österreichischen Feuer überrascht. Fara wurde an der linken Wade verwundet. Von seinem Stabe sind drei Offiziere tot oder schwer verwundet. — Fara zeichnete sich als Kommandant des 11. Bersaglierie-Regiments im Kampfe gegen den Araberaufstand in Tripolis aus.

Der Krieg des Islam.

Der Schwarze Adler-Orden.

wb. Konstantinopel, 4. November. Der deutsche Kaiser hat dem Großwesir den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 3. November. Wie die Blätter aus Erzerum erfahren, ist der in dem gestrigen amtlichen Bericht erwähnte Versuch eines russischen Angriffes in der Umgebung von Dith unternommen worden. Die Russen wurden zurückgeschlagen und ließen eine Menge Waffen auf dem Platze. Russische Gefangene erzählen, daß zwischen den russischen Truppen und denjenigen, die anderen Nationalitäten angehören, große Feindseligkeit herrsche. Die nichtrussischen Truppen würden streng überwacht. Ein Soldat, der gegen seinen Regimentskommandanten eine Bombe geworfen habe, sei hingerichtet worden.

wb. Konstantinopel, 4. November. Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten hat ein Bataillon des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee gemeutert. Den gegen die Meuterer entsandten Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gefangene, von denen diese Nachrichten herrühren, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Persien.

tu. Wien, 4. November. (D. T. Z.) Aus Lugano läßt sich das „Neue Wiener Journal“ drahten, daß Rußland alle seine Konsuln aus Südpersien abberufen habe.

Der Untergang des „Triumph“.

tu. London, 4. November. (Frankf. Zig.) Der bekannte bisherige offizielle Berichterstatter bei den englischen Truppen an den Dardanellen, Ashmed Bartlett, gibt eine interessante Beschreibung der Ankunft der deutschen Unterseeboote und über die Vernichtung des englischen Dreadnoughts „Triumph“. In dem Bericht heißt es u. a.: Einwandfrei wurde am 22. Mai die Gegenwart von Ubooten nachgewiesen. Während dieser Zeit wohnte ich auf dem Schlachtschiff „Swiffure“, dem Flaggschiff des Viceadmirals Nicolson. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags wurde das Verislof eines Unterseebootes von einem Torpedobootzerstörer und ebenso von dem Schlachtschiff „Prince George“ aus gesichtet. Wie mit einem Rauberschlag begann jedes Schlachtschiff und jedes Transportschiff sofort seine Anker aufzuheben und mit Volldampf davonzufahren. In dieser Nacht wurden alle Schiffe, deren Gegenwart an der Küste nicht unbedingt nötig war, beordert, nach den verschiedensten Punkten zu ihrer eigenen Sicherheit sich hinwegzubewegen. Die erste Wirkung dieser Ubootdrohung zeigte sich am folgenden Morgen, als das Schlachtschiff „Albion“ um 4 Uhr an der Küste südlich von Kapa-Tepe in einen türkischen Nebel geriet. Sobald es wieder hell wurde, eröffneten die türkischen Feldbatterien ein fürchterliches Feuer auf das Schiff. Sie konnten aber ihre schweren Geschütze nicht in Aktion bringen. Die „Albion“ war über 200 Mal durch Granaten und Schrapnell getroffen worden, aber das hatte keine große Wirkung auf ihren stärksten Panzer. Der Verlust an Mannschaft war ebenfalls gering. Um 8 Uhr morgens des 25. Mai wurden in größter Eile die beiden Diereschußfächer der „Swiffure“ in rascher Folge auf das Verislof eines Unterseebootes abgefeuert, das bei unserem Hafen nur in einer Entfernung von 300 Yards erschienen war. Es bleibt Geheimnis, warum das Uboot seinen Torpedo abschob, da es nicht nur unser Schiff als Ziel hatte, sondern auch die „Majestic“ und den dicht dabei liegenden „Agamemnon“. Man glaubt, daß das Unterseeboot versuchte, in die Dardanellen einzudringen und daß es blindlings zwischen die Schiffe geriet und durch unsere Geschütze in Abstand gehalten wurde, bevor es irgend ein Ziel suchen konnte. Es ging auch das Gerücht, daß ein anderes Uboot bei der Rabbit-Insel gesehen worden sei, sodas also zwei Uboote sich in unserer Nachbarschaft aufhielten. Wir waren gerade beim Frühstück auf der „Swiffure“, als ein Signalmatrose eintrat und

dem Kommandanten sagte: „Ich bitte um Entschuldigung Sir, der „Triumph“ hat Schlagseite!“ Diese Nachricht kam wie ein Blitzstrahl und jeder eilte auf Deck. Hier sah man, daß der „Triumph“ bereits stark Schlagseite hatte; es war klar, daß das Schiff in wenigen Minuten untergehen würde. Ein Taubler und ein Torpedoläger lagen dicht beim „Triumph“ und diese beiden Schiffe eilten ihm zu Hilfe, um die Mannschaften aufzusuchen. Man konnte sehen, wie diese zu beiden Seiten des Schiffes ins Wasser sprangen. Der Admiral war mit den anderen Offizieren auf Deck gegangen, und alle standen in schweigender Gruppe hinter ihrem Chef. Während 7 Minuten betrachteten die Leute an Deck den Todeskampf unter absolutem Stillschweigen, dann plötzlich schien der „Triumph“ müde des hoffnungslosen Kampfes gegen diese unsichtbaren Kräfte zu werden und genau acht Minuten, nachdem er getroffen war, drehte er sich plötzlich um, sodas nur die rote Kielseite sichtbar blieb. Während einer halben Stunde betrachteten wir noch den aufwärtsstrebenden Kiel und dann machte der „Triumph“ den letzten Sprung und verschwand unter Wolken von Dampf. „Der „Triumph“ ist untergegangen“, bemerkte der Admiral, indem er langsam sein Fernrohr hinunterschraubte, sich umdrehte und nach seiner Kabine ging.

Türken und Araber.

wb. Konstantinopel, 4. November. Die Abordnung von Schriftstellern, Rechtsgelehrten und Geistlichen aus Syrien ist von ihrem Besuch an der Dardanellenfront zurückgekehrt, wo sie aus eigener Anschauung feststellen konnten, wie unendlich klein trotz ihrer seit neun Monaten erlittenen enormen Verluste das Gebiet ist, auf dem sich die Engländer noch halten können. Alle Mitglieder der Abordnung hoben die in der Geschichte einzig dastehende Tapferkeit der türkischen Truppen hervor und gaben ihrer Anerkennung für ihre Leistungen lebhaften Ausdruck. Sie erklärten, daß sie, nach der Rückkehr in ihre Heimat, es sich angelegen sein lassen werden, ihren Landsleuten die empfangenen Eindrücke zu schildern und dadurch alle Zweifel, wenn es solche noch geben sollte, zu zerstreuen. Zu Ehren der Abordnung veranstaltete die türkische Presse unter dem Vorsitz des Direktors des Pressebüros Hikmet Bey ein Bankett, bei dem Neben in türkischer und in arabischer Sprache gehalten wurden. Sämtliche Redner hoben den Wert der brüderlichen Eintracht zwischen türkischen Türken und Arabern hervor, dank welcher die gerettete Türkei und der gerettete Islam ein neues Leben beginnen und sich einer glänzenden Zukunft erfreuen werden. Die Redner erinnerten auch daran, daß gerade in Syrien gelegentlich des seinerzeitigen Besuches Kaiser Wilhelms die ersten Grundpfeiler der Freundschaft und des Bündnisses zwischen der Türkei und Deutschland gelegt worden seien. Der ehemalige Gesandte in Athen Mustafar Bey betonte die Notwendigkeit eines brüderlichen Verhältnisses zwischen Türken und Arabern und führte als Beispiel Oesterreich-Ungarn an, wo so viele Volksstämme in vollkommener Eintracht mit einander leben, dank welcher Oesterreich-Ungarn in dem jetzigen Kriege siegreich sei. Ein anderer Redner verwies auf Artikel französischer Blätter, in denen die Furcht um Ausdruck kam, es könnte geschehen, daß infolge der direkten Verbindung der Türkei mit den Zentralmächten türkische Truppen an der Westfront kämpfen.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 4. November. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen.

Orientalarmee. Zwei Batterien griffen am 30. Oktober unseren Brückenkopf von Krivolak an; sie wurden leicht zurückgeworfen. In Fortsetzung von Teiloperationen im Abschnitt vor Strumica machten wir auf den Südbhängen der Grenzgebirgskette Fortschritte.

Dardanellenexpeditionskorps: Der Reittabschnitt von 20. Oktober bis zum 1. November war besonders ruhig. Er war nur durch gegenseitige Minenerplosionen gekennzeichnet, in welchen wir die Oberhand behielten. Der Feind scheint darauf verzichtet zu haben, gegen unsere Linien Angriffe zu erneuern, welche ihm bisher sehr große Verluste verursachten. Die Tätigkeit auf dem Meere war größer: Blockade der bulgarischen Küste des Ägäischen Meeres seit dem 16. Oktober durch die Flotte der Alliierten; am 21. Oktober Bombardement von Debeagatic, am 20. Oktober und am 29. Oktober Bombardement der militärischen Einrichtungen auf Gallipoli durch englische Monitore. Trotz Anbringung von Schutznetzen und festen Minen, welche die Türken in großer Zahl anbrachten, gelang es französischen und englischen Unterseebooten, die Meerengen zu durchfahren und ihre Vereinigung im Marmarameer zu bewerkstelligen, wo sie die Bewegungen der türkischen Schiffe und die Verproviantierung der türkischen Truppen auf der Halbinsel auf dem Seewege besonders erschweren.

Der Militärausschuß.

tu. Lugano, 5. November. (D. T.) Nach einer Meldung aus London ist dort ein Militärausschuß, bestehend aus je einem General der vier Ententemächte, zur Vereinheitlichung des Kommandos zusammengetreten.

Friedensgerüchte.

wb. Berlin, 4. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das Haager Korrespondenzbüro meldet unter der Überschrift: „Deutsche Friedensvorschlage?“ „Von glaubwur diger aber nicht offizieller Seite wird uns versichert, daß einige Mitglieder des Deutschen Reichstages vor kurzem in Amsterdam geweilt haben. Einer der Herren hat bei Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit abgehalten worden sind, geäußert, der Reichskanzler habe als Bedingungen, unter denen Deutschland geneigt sein würde, Frieden zu schließen, bezeichnet: Die Erwerbung der belgischen Maaslinie durch Deutschland sowohl vom militärischen als industriellen Gesichtspunkte, die Annexion Furlands durch Deutschland und eine Kriegssent-schädigung von 30 Millionen Mark.“

Wir wissen nicht, woher das Haager Korrespondenzburo seine Informationen geschöpft haben kann, müssen aber feststellen, daß sie jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Der Reichskanzler hat keinerlei derartige Auerungen getan, wie es denn überhaupt verfrüht würde, von Friedensbedingungen zu sprechen. Wenn trotz dieser wiederholten Feststellung immer wieder Nachrichten über die Geneigtheit und das Bedürfnis Deutschlands, Frieden zu schließen, ausgetreut werden, so läßt das nur auf plumpe Versuche unserer Gegner schließen, zur Hebung der Stimmung im eigenen Lande Deutschland als friedensbedurftig hinzustellen.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Paris, 4. November. (Mittlich.) Trotz lebhaften Widerstandes des Feindes, welcher schwere Verluste erlitt, bemächtigte sich eine französische Kolonne am 25. Oktober des Postens Senbe an der Eisenbahnlinie Duala-Saunde, von der im Augenblick des Kriegesbeginns 170 Kilometer fertiggestellt waren. Unsere Verluste an Europauern waren gering. 26 Eingeborene wurden getötet, 79 verwundet. Wir setzten unsern Vormarsch fort und bemächtigten uns am 30. Oktober Eska. Die Deutschen zogen sich mit starken Verlusten in Richtung Faunde zurück und zerstorteten einen Teil der Eisenbahnstrecke, welche wir wiederherstellten.

Notiz: Hierzu wird uns mitgeteilt: Die Station Senbe (oder, wie die deutsche Ortsbezeichnung lautet, Bidjola) der Mittel-landbahn, ebenso Eska an der gleichen Bahnlinie, befanden sich bereits vor Monaten in französischem Besitz. Nach schweren Kämpfen am 3. und 4. Mai d. J. hatten die deutschen Truppen die Station Bidjola und am 11. Mai Eska der französischen Uebermacht überlassen müssen. Der Ende desselben Monats einsetzende deutsche Gegenangriff warf jedoch die an der Mittel-landbahn vorrückenden Franzosen, sowie die gleichzeitig mit ihnen auf der Straße Ode-Saunde vordringenden Engländer unter schwersten Verlusten auf die Kefe-Kowe-Binie zurück; Bidjola und Eska wurden von der Schutztruppe wieder besetzt. Wie nach-daftig dieser deutsche Erfolg war, beweist der Umstand, daß erst jetzt, also nach viermonatigen Kämpfen, den feindlichen Truppen gelungen ist, ihre Stellung bei Eska wieder einzunehmen, falls die französische Meldung überhaupt richtig ist.

Japan.

wb. London, 4. November. Das Reutersche Büro erfährt, daß das Gerücht, Japan habe dafür, daß es Rußland mit Munition versehen, Konzessionen auf Sachalin bekommen, vollkommen unbegründet sei. Ebenso seien die immer wieder neu auftauchenden Gerüchte, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle, unwahr.

Berlin, 4. November. Eine politische Persönlichkeit erklärte, wie der „Laal. Rundsch.“ aus Wien berichtet wird, über den Beitritt Japans zum Londoner Uebereinkommen, daß die Mächte verpflichtet, gemeinsam Frieden zu schließen: Die Haltung Japans ist leicht verständlich. Japan hat nicht das geringste Interesse an einer baldigen Beendigung des europäischen Krieges, der Japan Gelegenheit gibt, ungestört sein Machtgebiet in Asien aus-zudehnen. Japans Hauptmitbewerber in Asien sind außer Amerika England und Rußland. Je länger der Krieg dauert, um so mehr werden die Mächte geschwächt. Der Krieg bietet ferner Japan Gelegenheit, sich durch Kriegslieferungen für Rußland zu bereichern und sich auf Europas Kosten eine Waffenindu-strie zu schaffen, welche Japan später einmal nützlich sein kann. Das ist Japan um so willkommener, als die allgemeine wirtschaftliche Schwäche auch in Ostasien sichtbar ist.

Aufstand in Dänisch-Westindien.

tu. Christiania, 4. November. (S. A.) Aus Sanct Croix in Dänisch-Westindien kommen heute sehr beunruhigende Mel-dungen. Ein schwarzer Unruhestifter namens Hamilton Sad-son soll eine Revolution hervorgerufen haben. Die dänischen Kolonisten erbitten draftlich Hilfe. Die dänische Regierung hat keine genaueren Nachrichten empfangen, sendet aber schleunigst ein Panzerschiff und einige Hundert Infanteristen nach West-indien. Der Aufruhr wird als sehr ernst bezeichnet.

Verschiedenes.

wb. Wien, 4. November. Wie die Neue Freie Presse meldet, hat Kaiser Franz Joseph einen vollständig ausgerüsteten Spitalzug, der reichlich mit Verzeuhen und Personal sowie mit Verbandzeug und Medikamenten versehen ist, nach Bulgarien gesandt.

wb. Haag, 4. November. Die Ausfuhr von Zwiebacken, Borreecamen, Aluminium, Aluminiumlegierungen sowohl als Rohstoff als auch bearbeitet, außer wenn sie den Bestandteil eines Artikels bilden, von dem Aluminium nicht Hauptbestandteil ist, Chloralkali, Natriumfals, Eier, Eigelb, Eiweiss, frisch oder ge-trocknet, Erzeugnisse daraus, Zinn, Zinnlegierungen als Rohstoff und bearbeitet, außer in Form von Staniol, Staniolkapseln und als Bestandteil von bearbeiteten Artikeln, wovon Zinn und Zinn-legierungen nicht den Hauptbestandteil bilden, ist verboten. Die zeitweilige Ausfuhrbewilligung von Antimon wurde auf-gehoben.

wb. Haag, 3. November. Der Ackerbauminister bestimmte, daß die Ausfuhr von Eiweiss, Eigelb in frischem und getrocknetem Zu-stande und Produkten daraus ab 5. November wurde auf-ge-

wb. London, 4. November. Der Brotpreis wird nächsten Montag in London und andern Städten weiter erhöht werden.

Brückenschlag.

Es soll hier nicht gesprochen werden von dem Bruckenschlaa, den deutsche und österreichisch-ungarische Truppen angesichts eines starken und tapferen Feindes über die gewaltigen Ströme Donau und Save vollzogen haben und der in der Militärgeschichte aller Zeiten seine Berühmtheit behalten wird. Es soll vielmehr ge-sprochen werden von den sozialpolitischen Brücken, die man in unserem deutschen Volke unter Einwirkung und Nachwirkung des großen Krieges schlagen möchte.

In den letzten Wochen ist viel von dem Sammelwerk „Die Ar-beiterschaft im neuen Deutschland“ geschrieben worden, das zehn bürgerliche Sozialpolitiker und zehn Sozialdemokraten mit ihrem verschiedenartigen Beiträgen vereint. Es wird darin vielerseits ein Versuch erblickt, die durch den Krieg angebahnte Verständigung zwischen bürgerlicher Sozial- und Staatsauffassung und den An-schauungen gewisser sozialdemokratischer Führer und der hinter ihnen stehenden Schichten zu vertiefen. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßt auch der bekannte Sozialreformer Prof. Dr. Walde-mar Zimmermann-Berlin in der von ihm mit heraus-gegebenen „Sozialen Praxis“ jenes Buch. Er tut dies freilich — und darin wird man ihm ohne weiteres zustimmen — in einer immerhin vorsichtigen Weise:

„Der Stimmen und Schriften, die eine Vertiefung und eine Vereinfachung des leider oft nur mechanisch waltenden Berg-friedens über die Kriegszeit hinaus predigen, sind Legion. Freilich steckt dabei viel erdenferner Optimismus, viel Ungefracht-lichkeit und Einseitigkeit mit unter, und oft sind gerade diejen-igen Apostel, die der Praxis des öffentlichen Lebens bisher am unerfahrensten gegenüberstanden, mit ihren Vorschlägen und Mahnungen am freigebigsten. Mit dem guten Willen allein sind jedoch politisch-staatliche Neubildungen nicht zu erreichen. Es bedarf der wegbewachten Lenkung zum Ziele; zum heißen Berg muss sich der kühle Kopf und das sichere Augenmaß für die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten gefassen; vor allem aber darf die Anknufung an das geschichtlich Erwachsene und an die gegebenen Tatsachen nicht fehlen.“

Daß eine solche abwartende, wenn auch wohlwollende Haltung am Blake ist, zeigt schon die Stellungnahme der Extreme. Der in dem genannten Werk niedergelegte bürgerlich-sozialistische Ge-dankenaustrausch findet in der Presse der Arbeiterschaft eine Ablehnung, die vielfach an Schroffheit nichts zu wünschen übrig läßt. Andererseits ist in der sozialdemokratischen politischen Tages-presse, soweit sie nicht unter dem Einfluss der Unentwegtheit steht, das Urteil zwar wohlmeinend, aber vorsichtig zurückhaltend und nicht ohne Vorbehalte. Dagegen ist im „Vorwärts“ unter der Aufschrift „Arbeitsgemeinschaft der Klassen?“ ein durch drei Nummern fortlaufender Aufsatz des sozialdemokratischen Theo-retikers Hilferding erschienen, in dem das Buch und die ganze Idee, die ihm zugrunde liegt, die der Schaffung einer „geistigen Arbeitsgemeinschaft“, entschieden abgelehnt wird. Gulserding

— Die deutsche Reichseinkaufskommission und die bulgarische Regierung. Die in Sofia tätige Deutsche Reichseinkaufskommission steht in eifrigen Verhandlungen mit der Regierung, die bald einen günstigen Abschluß erreichen werden. Die Regierung wird von den großen bulgarischen Vorräten an Futtermitteln und Hülsenfrüchten beträchtliche Mengen abgeben.

— Nach dem Einführungs-gesetz zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat für die bevorstehende Tagung des Reichstages diesem die gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Altersgrenze des 70. Lebensjahres des Versicherten für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden soll. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat beschloffen, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag zur Zeit nicht zu empfehlen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde, wie in einer versicherungstechnischen Denkschrift nachgewiesen wird, eine Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reiches mit Reichsausschuß zur Folge haben. Beides kann im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht befürwortet werden.

— Die Ausschüßungskommission des Reichstags hielt heute eine Sitzung ab. Es wurde bezüglich der Inschrift für das Reichstagsgebäude beschlossen, zunächst Entwürfe in Antiqua-, Fraktur- und Uncialschrift herstellen zu lassen.

— Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, hat der Reichsausschuß der Zentrumspartei bei seiner Berliner Tagung folgenden Beschluß gefaßt: Die Weltaufgabe, die der Völkertum und dem Reich des deutschen Volkes gesetzt ist, fordert volle Bewegungsfreiheit seiner schaffenden Kräfte in der Heimat, auf dem freien Meer und über See. Die äußere Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkes ist, wie die Erfahrungen des Weltkrieges klar gezeigt haben, eine erhöhte Sicherheit gegen die militärischen und wirtschaftlichen Vernichtungspläne der Feinde. Die juchzenden Opfer, die der Krieg unserm Volke auferlegt, rufen nach einem verstärkten Schutze unseres Landes im Osten und Westen, der den Feinden verleidet, uns wieder zu überfallen, und der die volkswirtschaftliche Versorgung unserer wachsenden Bevölkerung dauernd gewährleistet. Zu dieser erhöhten Sicherung unseres Reiches muß eine solche unserer verbündeten Staaten treten. Neben dem Schutze der äußeren Güter erhoffen wir aber zur Begründung des Glücks unseres teuren Vaterlandes noch die sorgsame Pflege der sittlich-religiösen Volkskräfte, weil sie die Ursache der wahren Größe Deutschlands und das Mittel göttlicher Führung zu all den wunderbaren Erfolgen deutscher Großtaten sind. Was Deutschlands Fürsten und Bürger, Meer und Flotte, die Männer auf dem Schlachtfeld und im Schützengraben, auf den Kriegsschiffen ober und unter der See und in der Luft, sowie was die Männer und Frauen der Arbeit bisher geleistet haben, erfüllt uns mit dem Gefühl unauflöschlichen Dankes und der frohen Zuversicht, daß es mit Gottes Gnade gelingen wird, den Endsieg zu erringen für Deutschlands Wohl und Ehre.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs, der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch (s. auch den lokalen Teil) eine Neufassung des Abschnitts II (Versorgungsregelung) der Verordnung vom 25. September 1915, die Vorlage betreffend Vorschriften über die Altersrente, die Vorlage betreffend Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien u. s. w., der Entwurf einer Verordnung betreffend Ausnahmen von dem Verbote des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren und der Entwurf einer Verordnung über die Verjährungsfristen.

— Verlängerung kurzer Verjährungsfristen. Durch Verordnung vom 22. Dezember 1914 hatte der Bundesrat bestimmt, daß die in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Ansprüche des täglichen Lebens, soweit sie an jenem Tage noch nicht verjährt waren, nicht vor dem Schlusse des Jahres 1915 verjähren sollen. Die Gründe, die zu dieser Maßregel geführt hatten, bestehen bei der Fortdauer des Krieges unvermindert fort. Durch eine neue Verordnung vom 4. November wird deshalb die Verjährung der bezeichneten Ansprüche um ein weiteres Jahr erstreckt. Alle von der Verordnung betroffenen Ansprüche, die am 22. Dezember 1914 noch nicht verjährt waren, verjähren hiernach nicht vor dem Schlusse des Jahres 1916. Diese Erstreckung der Verjährungsfrist kommt sowohl den Anspruchsgebern zugute, deren regelmäßige Verjährungs-

frist mit dem Schlusse des Jahres 1915 ablaufen würde, als auch denen, deren Verjährung bis zu diesem Zeitpunkt durch die vorjährige Verordnung bereits einmal hinausgeschoben war, ferner denjenigen, deren Verjährungsfrist in der Zwischenzeit gehemmt oder unterbrochen war und deshalb sonst im Laufe des Jahres 1916 ihr Ende nehmen würde, (zu vergl. §§ 205, 217 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). — In der neuen Verordnung wird gleichzeitig ein Zweifel gelöst, der über die Auslegung der vorjährigen entstanden war. Für einzelne der in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Ansprüche ist die Verjährungsfrist nicht dort, sondern in den anderen Reichsgesetzen bestimmt, so z. B. für die aus den Dienst- und Feuerverträgen herrührenden Forderungen der Schiffsbesatzung auf Lohn, Feuer, freie Rückbeförderung usw. in den §§ 901, 902 des Handelsgesetzbuchs und dem § 117 des Binnenschiffahrtsgesetzes. Nach Zweck und Wortlaut der Verordnung vom 22. Dezember 1914 ist die Erstreckung der Verjährung auch zugunsten dieser Ansprüche eingetreten. Im Interesse der Gläubiger ist diese Auslegung nunmehr in der Verordnung selbst ausdrücklich festgelegt worden.

— Um der fortwährenden Steigerung der Ausgaben der Kommunalverbände für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege Rechnung zu tragen, haben Reichs- und Staatsfinanzverwaltung in Aussicht genommen, erhöhte Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Kommunalverbänden in größerem Umfange diese Ausgaben erstaten zu können. Die Bedeutung dieser verstärkten Hilfsaktion liegt darin, daß einerseits die vielfach bedrängte finanzielle Lage der Kommunalverbände eine Besserung erfährt und daher andererseits diese Verbände in standgesetzt werden, mit dem beginnenden Winter der Kriegswohlfahrtspflege ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist zu hoffen, daß es so den Gemeinden gelingen wird, von den Familien der Kriegsteilnehmer und darüber hinaus von den durch die allgemeine Preissteigerung getroffenen minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung drückende Not fernzuhalten. Dabei wird als eine besonders geeignete Maßregel in Betracht kommen, daß die Gemeinden in noch höherem Maße, als dies schon jetzt vielfach geschehen ist, für die Versorgung der weniger kaufkräftigen Kreise der Bevölkerung Lebensmittel und sonstige notwendige Haushaltsbedürfnisse in natura bereitstellen.

— Nach dem Reichsanzeiger ist dem Admiral von Capelle der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

— Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Westmeyer, der zwölf Wochen in Karlsruhe in Untersuchungshaft verbracht, ist gestern aus der Haft entlassen worden.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Der Wiener Stadtrat beschloß einstimmig die Errichtung von Kriegerheimstätten auf städtischem Grunde in Adern mit einem Belegerraum für 3430 Personen.

Tagesneuigkeiten.

Was die Londoner über die Zeppeline sagen. Die Zeppeline sind gegenwärtig das Tagesgespräch in allen Kreisen der Londoner Bevölkerung. Selbst die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen treten in den Hintergrund vor der Tatsache der deutschen Luftangriffe, die alle Gemüter beschäftigt. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Erregungszustand in London und auf die Kundmachung der Admiralität, die mit dem Publikum in Verbindung zu treten wünscht, um die Meinung der einzelnen Bevölkerungskreise in dieser aktuellsten aller Angelegenheiten kennen zu lernen, veröffentlicht die Daily Mail einen Artikel, der in interessanter Weise die Stellungnahme des Londoner Publikums zu den Zeppelinangriffen untersucht. „So lange die Zeppelinangriffe noch eine unausgeführte Drohung wären,“ schreibt dieses Blatt, „begriff man in London noch nicht die Schrecken dieses Krieges. Als wir aber erkannten, daß die deutschen Luftschiffe unsere Grenzen überschritten, daß England nicht mehr eine unantastbare Insel ist, begann London zu erwachen. Und die unantastbaren Versicherungen der Regierung haben in der Bevölkerung eine Fülle dringender Fragen, Erwägungen und Beschwerden laut werden lassen. Eine Frau äußerte auf meine Anfrage die Meinung, daß die Regierung das Erscheinen der Zeppeline über London nicht zu verhindern suche, weil die Luftangriffe auf den Fortgang der Rekrutierung anseuernd wirkten.“ Ich konnte mir erwidern, daß man trotz der zahllosen Fehler unserer Regierung nicht annehmen könne, daß sie so verrückt sei. Aber die falsche Meinung dieser Frau wird von vielen Leuten geteilt, und dies ist das traurige Resultat unseres Geheimniskammer- und Verschwörungswesens in dieser Angelegenheit. Wenn das Volk keine

genügenden Erklärungen erhält, ersindet es eben eigene „Gründe“. Immer gewaltiger mehren sich die Fragen, warum die deutschen Luftschiffe auf ihrem Wege nach London nicht zurückgetrieben werden; und wenn das Publikum nicht bald eine befriedigende Antwort erhält, wird der Stolz jener, die noch an die britische Unberührbarkeit glauben, einen schweren Stoß erleiden. Die ganze Sache ist zu sehr in Geheimnisse gehüllt,“ meinte Einer. „Die offiziellen Berichte über die Luftangriffe sind nachgerade ein sinnloses Spiel. Die Zeppeline kennen sich ganz genau aus und wissen ihren Weg zu finden. Wir dürfen dies und jenes nicht erfahren, während man in Berlin alle Einzelheiten der Angriffe kennt und über uns lacht. Denn die amerikanischen Blätter veröffentlichen genaue Berichte über die Zeppelinbesuche in London. Was ist der Sinn und Zweck der Geheimtätigkeit unserer Regierung? Warum erfahren wir nicht die Namen und Adressen der getöteten und verletzten Personen? Man stelle sich bloß die Angst und Sorge vor, die diese Umstände bei der Provinzbevölkerung auslösen müssen, die so über das Schicksal ihrer in London lebenden Angehörigen im Unklaren gelassen wird. Und die Gerichte, die naturgemäß in Umlauf sind! Man könnte manchmal verrückt werden...“ Ganz allgemein hört man überall dieselbe Frage: „Warum verhindert die Regierung nicht die Angriffe der Zeppeline?“ Jeder Londoner wünscht heute Antwort auf diese Frage. Die Londoner wollen wohl die Verbrennung der Straßen ertragen, die durch die Behörden verfügt wurde, aber sie wollen nicht länger den geistlichen Nebel dulden, mit dem sie in Angelegenheit der deutschen Luftangriffe umgeben werden. Die Regierung, die die Zeppeline nicht abzuwehren vermag, sollte wissen, daß sie mit dem Feuer spielt...“

Eine Millionenstiftung für Berlin. Der verstorbene Dr. phil. Georg August Freund hat durch Testament die Stadt Berlin zu seiner alleinigen Erbin mit der Maßgabe eingesetzt, daß das Vermögen zur Errichtung einer Stiftung verwendet werden soll, die nach dem Vater des Stifters den Namen „Julius Konrad Freundliche Stiftung zur Fürsorge für arme Kinder“ tragen soll. Der Nachlaß beträgt 6 Millionen 214 000 Mark.

Wie man am Tageslicht gewinnen will. Aus Amsterdam wird uns gemeldet: Das Waameen Handelsblad meldet von Plänen, wonach das ganze Land an einem genau zu bestimmenden Tage sämtliche Uhren sowohl auf Kirchen, Stationen und Stadthäusern wie in Privatbesitz befindlichen um eine Stunde früher stellen soll, um dadurch den Bürgern eine Stunde Tageslicht mehr zu gewinnen.

Ein sizilianischer Bürgermeister erschossen. Aufsehen erregt es, daß in Corbeone (Sizilien) der Bürgermeister Verro in seiner Wohnung im Zentrum durch vier Revolverkugeln ermordet wurde. Verro, ein Führer des sizilianischen Aufstandes von 1894, war vom Kriegsgericht zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, wäter aber begnadigt worden. Schon früher war gegen ihn ein Revolveranschlag versucht worden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 6. November 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 6. November 1915.

Aufheiternd, Nachfröste stehen bevor.

Die Volksernährung.

wb. Berlin, 4. November. (Amtlich.)

Der Bundesrat hat heute eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch erlassen. Danach sind Gemeinden berechtigt, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind zur Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel verpflichtet worden. Für die Festsetzung ist die Zustimmung der Landeszentralbehörde nötig. Der Reichsminister kann allgemeine Anordnungen über die oberen Grenzen der Festsetzungen treffen. Den Gemeinden ist ferner die Pflicht auferlegt worden, die nötige Milch für die Versorgung von Kindern, Kranken und stillenden Müttern sicherzustellen. Sie können das durch Einrichtung eigener Verkaufsstellen, durch Vereinbarung mit Landwirten und Milchhändlern, durch Ausgabe von Bezugsberechtigungen (Milchmarken), durch Regelung des Milchverkaufs zu bestimmten Stunden oder sonst in geeigneter Weise tun.

Ferner hat der Bundesrat durch eine Verordnung die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch geregelt, und zwar hat er hier die Höchstpreise auf den Haupt-

märkten für Schlachtschweine festgesetzt und einen Höchstzuschlag für Schweinefleisch und frisches Fett bei der Abgabe an den Verbraucher festgelegt. Die Höchstpreise für Schlachtschweine betragen danach für Berlin auf 50 Kilogr. Lebendgewicht bei Schweinen im Lebendgewicht unter 60 Kilogramm 70 M., von 60 bis 80 Kilogramm 85 M., von 80 bis 100 Kilogramm 100 M., bei Sauen 95 M.; bei Schweinen mit höherem Schlachtgewicht ist eine entsprechend erhöhte Staffelung der Preise vorgesehen, um durch die zunehmende Spannung die Aufzucht des Fettschweines zu begünstigen. Der Höchstpreis für das Pfund frischen Schweinefleisches wird in Berlin 1,40 M., für das Pfund frischen Fettes 1,80 M. betragen. Da der Schlachtschweinepreis nach dem Lebendgewicht bestimmt werden mußte, so dürfen jetzt Schweine im allgemeinen nur nach Lebendgewicht gehandelt werden. Es sind weiterhin Bestimmungen getroffen, die den Behörden das Recht geben, den Markt und die Zufuhr frischen Schweinefleisches von außerhalb zu regeln sowie die vorhandenen Schweinebestände auf die Schlächter zu verteilen. Endlich ist den Gemeinden das Recht gegeben, die Ueberlassung nach Marktschluß unverkäuflich bleibender Schweine zu einem 5 M. niedrigeren Preise als dem Höchstpreise zu verlangen.

Schließlich hat der Bundesrat seine Verordnung vom 25. September 1915 über Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung, soweit sie die Versorgungsregelung betrifft, erheblich erweitert. Während die bisherige Fassung den Behörden und Gemeinden Befugnisse zur Einwirkung nur gegenüber dem Handel und dem Gewerbe gab, steht ihnen diese Einwirkung nunmehr auch auf Erzeuger und Hersteller des notwendigen Lebensbedarfs — z. B. Molkereien — zu. Weiterhin gibt die Verordnung den einzelnen Regierungen die Möglichkeit, Erzeuger und Hersteller sowie Händler zwangsweise zu Versorgungsverbänden zusammenzuschließen. Danach können beispielsweise Landwirte eines größeren Gebietes zur Milch- und Fleischversorgung, Molkereien zur Butterversorgung einer Großstadt, Händler zur Kartoffelversorgung eines Industriegebietes zusammengeschlossen werden.

wb. (Schweine-Höchstpreise für Schlesien.)

Eine Bundesratsverordnung setzt folgende Höchstpreise für Schlachtschweine und zwar auf je 50 Kilogramm Lebendgewicht fest: bei Schweinen von 80 und 100 Kilogramm Lebendgewicht in Breslau 95 und in Gleiwitz 100 Mark, von Schweinen mit 60 bis 80 Kilogramm in Breslau 80 und in Gleiwitz 85 Mark, bei Schweinen unter 60 Kilogramm Lebendgewicht in Breslau 65 und in Gleiwitz 70 Mark, bei Sauen in Breslau 90 und in Gleiwitz 95 Mark. — Die Preise treten mit dem 12. November in Kraft.

wb. (Die Fürsorge für die Hinterbliebenen.)

Vor einiger Zeit erschien in der Presse ein Artikel mit der Ueberschrift: „Was geschieht für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger?“ Da dieser hinsichtlich der Waisenversorgung zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, wird zusammenfassend hierüber nochmals folgendes mitgeteilt: Die Höhe der Kriegsversorgung hängt von dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab. Die Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen 400 M., die eines Unteroffiziers 500 M., die eines Feldwebels 600 M. Das Kriegswaisengeld beträgt für jedes waisenlose Kind einer Militärperson der Unterklassen 168 M., für jedes elternlose Kind 240 M. Die unter gewissen Voraussetzungen bei größerer Kinderzahl nach dem Militärhinterbliebenengesetz eintretenden Kürzungen werden im Unterstützungswege ausgeglichen.

* (Die Lotterielisten.)

Auf Anordnung des Stellvertretenden Generalkommandos unterbleibt während des Krieges der Abdruck der Lotterielisten. Wir werden lediglich die Gewinne bis M. 1000 (500) verzeichnen. Die vollständigen Listen stehen bei den Lotterie-Einnehmern und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung in zwei Exemplaren jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

* (Die Ueberschrift unseres gestrigen Artikels)

mußte natürlich lauten „Die Mittelmächte vor Mich, Pristin a und Robibazar“. Nach dem Inhalt des Artikels werden unsere Leser den störenden Druckfehler wohl schon selbst verbessert haben.

* (Die Talsperre in Mauer)

hatte in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober einen Ausfluß von 25,5 und einen Abfluß von 36,5 Kubikmeter in der Sekunde.

Zum Jahrmarkt

empfehlen zu **extra billigen Preisen**

warme Unterkleidung

für Damen, Herren und Kinder

Wollene Hemden
Unterjacken
Beinkleider
Barchenthemden
Strickwesten
Unterröcke
Strumpfwaren
Woll. Vorhemdchen
Chenillentücher
Kopfschals
Handschuhe

Hemdenflanelle
Warpse
Velourflanelle
Pferdedecken
Bettbezüge
Inletten
Woll. Bettfächer
Tischdecken
Handtücher
Pelzwaren
Mäntel u. Jacken etc.

Für unsere Truppen

vorschriftsmäßige warme **Unterkleidung**
— zu besonders billigen Extra-Preisen. —
Zuverlässiger Versand unserer Feldpostbriefe u. Pakete
bei kostenloser Verpackung.

Adolf Staeckel & Co.

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

* (Zur Beschlagnahme von Baumwollgarn.) Im Handel wird neuerdings vielfach sogenanntes „beschlagnahme-freies“ Baumwollgarn angeboten. Bei den Webereien herrscht die Auffassung, daß dieses Garn zu beliebigen Baumwoll-Web- und -Wirkwaren verarbeitet werden dürfe. Diese Meinung beruht auf einer mißverständlichen Auffassung der verschiedenen Verordnungen der Militärbehörden. Beschlagnahme ist gemäß § 7 der Bekanntmachung betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle usw. (W II 2548/7. 15. R. R. A.) das Garn, das nach dem 14. August 1915 gesponnen worden ist. Es darf von der Spinnerei nur gegen den vorgeschriebenen amtlichen Beslagschein 3 oder auf Grund einer ausdrücklichen Freigabeerklärung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung veräußert werden. Früher gesponnenes Garn ist „beschlagnahme-frei“. Seiner Veräußerung steht also nichts im Wege. Dagegen darf seine Verarbeitung nur in dem Rahmen erfolgen, in dem das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe (W II 1293/6. 15. R. R. A.) und die auf Grund des § 3 dieser Bekanntmachung erlassenen allgemeinen Ausnahmebewilligungen sie gestatten. Zur beliebigen Verarbeitung ist hiernach lediglich das Garn, das nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt oder das aus Baumwolle gesponnen ist, die nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt wurde. Ferner ist zur beliebigen Verarbeitung frei Abfallgarn, Garn in den Nummern von Nr. 60 englisch an aufwärts und endlich Garn, das bei Erlaß des Herstellungsverbotes bei der verarbeitenden Firma bereits vorrätig war oder vor dem 12. Juli 1915 auf Grund älterer Abschlüsse an sie abgefaßt ist. Diese letztere Ausnahme soll jedoch den Webereien nur das Anarbeiten ihrer eigenen Bestände ermöglichen. Werden also derartige Garne weiter veräußert, so ist der Käufer zu ihrer Verarbeitung nicht befugt.

d. (Diebstahl.) Aus dem Grundstücke Wilhelmstraße 4 ist seit einigen Tagen ein goldenes Medaillon-Armband im Werte von 120 M. verschwunden.

* (Zum Fleisch- und Fettverbrauch.) Die Bekanntmachung zur Einschränkung im Fleisch- und Fettverbrauch hat im Gastwirts-gewerbe zu großen Verwirrungen Anlaß gegeben. Infolgedessen nahmen die Vertreter des Gastwirts-gewerbes von Berlin Veranlassung, im Handelsministerium bei dem zuständigen Dezernenten um Aufklärung zu bitten. Geheimrat Hoffmann legte dar, daß am Dienstag und Freitag weder Fleisch, Wurst oder Fleischwaren verkauft werden dürfen, auch nicht belegte Brote oder Brötchen mit Wurst, Speck, Schinken, Braten und Süße. Diese Bestimmung, die im § 1 enthalten ist, gilt für Fleischer, Fleischwarenhändler, Gast und Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, Kantinen, Pensionen, Privatmittags-tische und ähnliche Betriebe. Am Montag und Donnerstag dürfen verkauft werden Gemüse, selbst wenn es mit Fett zubereitet ist, gekochtes Fleisch in jeder Aufmachung, Wurst und Braten als Beleg auf Brötchen oder Brot. Am Sonntag ab darf Schweinefleisch nicht verkauft werden. Zulässig ist aber auch am Sonntag ab Schweinebraten auf Brot oder Brötchen als Beleg.

* (Kriegsspende deutscher Frauendank 1915.) Unter diesem Namen errichten große Frauenverbände aller Konfessionen und Parteien eine Stiftung, für die im ganzen Deutschen Reich Sammlungen veranstaltet werden. Der Ertrag der Sammlungen soll der Fürsorge der Familien verwundeter und gefallener Kriegsteilnehmer dienen. Da auch Hirschberg und seine Umgebung einen namhaften Beitrag zu dieser Stiftung liefern soll, waren am vorigen Mittwoch Abend Vertreterinnen aller hiesigen Frauenvereine, sowohl Berufs- wie Wohltätigkeitsvereine, der Einladung des Vorstandes des Vereins Frauenhilfe gefolgt, um in gemeinsamer Sitzung einen Verbandsrat zu wählen und die Art der Sammlung zu beraten. Der Ausschuss wird in allernächster Zeit mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten.

d. (Der Alte Bürgerverein) hielt Mittwoch Abend im „Kynast“ eine Sitzung ab, in der eine Anzahl Kartenräufe und Dankschreiben von Mitgliedern für überfandte Vereins-Liebesgaben verlesen wurden. Dem Verein für Feuerbestattung trat der Verein als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 5 Mark bei. Ein Beitritt zum Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen wurde wiederum abgelehnt, weil die Veteranen-Unterstützung Sache des Reiches ist. — Hinsichtlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen teilte der Vorsitzende das Ergebnis der Kommissionsverhandlung mit, wonach die Wahlen im Reichen des Burgfriedens und unter Wahrung des gegenseitigen Besitzstandes erfolgen sollen. Dies wurde ausgeprochen; der Vorsitzende ersuchte aber, sich möglichst zahlreich an der Wahl zu beteiligen. — Hierauf wurde in die Beratung der Vorlagen für die Stadtverordneten-Sitzung morgen Freitag eingetreten. An die Interessenten ergab die Bitte, die Preisprüfungsstelle bei ihren Arbeiten mit Rat und Material zu unterstützen; dies dürfte der Allgemeinheit sehr nützen. Der Nachbawilligung von 200 M. für Kosten der Instandsetzung des Hellkonters wurde gutgeheißen. Derselbe macht jetzt einen sehr guten Eindruck. In den Kreis der Besprechungen wurde ferner die Metall-Bestandsaufnahme gezogen. Eine Anfrage, ob von auswärts bezogene Butter höher zu bezahlen sei als die hiesige, wurde verneint. Bedauert wurde allerdings die unangenehme Lage des Zwischenhändlers, für diese feinen Höchstpreise wohl ein recht zweifelhafte Schwert, wie der Butterhandel zeigt.

r. (Diebstahl.) In letzter Zeit wurde aus der Gaststube des Gasthofs „zum goldenen Stern“, Sechsfütte, die Kote-Kreuz-Büchse mit Inhalt gestohlen. Etwaige Angaben sind der Kriminalpolizei erwünscht.

* (Vom Riesen-Appetit eines Russen) weiß eine Zeitungsmeldung aus einer schlesischen Stadt zu berichten. Danach soll ein zu Arbeitszwecken abkommandierter Russe mit Wohlbehagen über 150 (!) Kartoffeln, 3 Sahferinge und 1 halben Liter dicke Milch zu Mittag verzehrt haben. Als man scherzweise eine Wäscheleine herbeigeht hat, „um den Russen zu binden, damit er nicht plabe“, soll der Kriegsgefangene trocken geantwortet haben: „Danas nicht plaben, gerade bloß satt geworden.“ — Wenn die Geschichte wahr ist, so wäre so etwas nur als unflätige Futtermittel zu bezeichnen.

* (Ungelährte gefallener Soldaten) die in den Besitz der Nachlass-Sachen kommen wollen, müssen sich an die Zentralstelle für Nachlassachen im Kriegsministerium zu Berlin wenden.

d. Verbisdorf, 4. November. (Die Gemeindevertretung) der Obergemeinde wählte in letzter Sitzung als Gemeindevorsteher, nachdem der bisherige Gutsbesitzer Mückner nach zwölfjähriger Tätigkeit eine Wiederwahl abgelehnt, neu den Gutsbesitzer Rahl zu Ober-Verbisdorf.

O. Arnsdorf, 4. November. (Beerdigung.) Heute nachmittag fand die feierliche Beisetzung des im Rußland gefallenen Leutnants d. S. Maurermeisters Heinrich Rahl in der Familiengruft statt.

f. Seiffersdorf, 4. November. (Das Eiserne Kreuz) erhielt in Frankfurt am 22. August der Unteroffizier Heinrich Weiß, jüngster Sohn der Stellenbesitzerin Witfrau Weiß. Ein anderer Sohn steht noch bei demselben Regiment.

d. Steinseifen, 5. November. (Böhlertätigkeit.) Der Vetter des Pfaffenberges, Dr. Kaselowsky, zurzeit als Oberstabsarzt im Lazarett Dirschberg tätig, hat zur Verteilung an bedürftige Kriegerfrauen einen Waggon Kohlen von 300 Zentnern zur Verfügung gestellt. Ein zweiter Waggon ist für Mitte Dezember, ein dritter für Februar bestellt.

* Schönau, 4. November. (Im Tode vereint.) Einen tragischen Tod fanden die Mauer Glattborschen Eheleute hier. Der Ehemann hatte schon vor Jahren einen Schlaganfall erlitten. Infolgedessen er Invalide war. Am vergangenen Sonntag lagte auch die Ehefrau über Unwohlsein. Als die Schwester des Ehemannes, welche mit im Hause wohnt, aus der Kirche zurückkehrte, fand sie beide Eheleute tot im Bette liegend vor. Braend ein Verstaubten anderer Personen liegt, wie der „Schönauer Anz.“ meldet, nicht vor. Das Ehepaar scheint einem plötzlichen Schlaganfall erlegen zu sein. Sie hinterlassen ein zweijähriges Kind.

op. Löwenberg, 4. November. (Verschiedenes.) Für den Kreis Löwenberg sind die Höchstpreise für 1 Pfund Molteributter auf 2,40 Mk., auf 1 Pfund Landbutter auf 2 Mk. festgesetzt worden. — Das Eisene Kreuz erhielt Tischler Weise aus Ober-Görisseifen und der Kriegsfreiwillige Gefreiter Konrad Streloke aus Görisseifen. — Pastor Boden in Groß-Walbitz ist nach Muskau veretzt worden. — Den Tod fürs Vaterland fand der Gefreite Erwin Helbig aus Wenig-Rachwitz.

m. Löwenberg, 4. November. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielt der Tischler Weise aus Ober-Görisseifen. — Auf dem Felde der Ehre fiel der Kriegsfreiwillige Johann Kühn und der Musketier Richard Vorrman, bei aus Giesmannsdorf, Gustav Nischke aus Blachenseifen, Wilhelm Friedrich aus Langenau, Gustav Bunzel aus Ober-Görisseifen. — Der Steinbruchbetrieb in Wenig-Rachwitz erfreut sich weiter eines stetigen Aufschwunges. Es sind außer den Bestellungen für den Bau des Hauptbahnhofes in Görlitz noch andere Bestellungen aufgegeben worden. Leider macht sich der Mangel an geeigneten Arbeitskräften recht fühlbar.

h. Landeshut, 5. November. (Handelskammer.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurden zunächst die Vorwürfe besprochen, die dem Kleinhandel wegen der Bucherpreise gemacht worden sind. Gegen diesen Vorwurf wendete sich zuerst die Handelskammer in Halle, die eine Untersuchung hierüber anstellte, woher eigentlich die Teuerung kommt. Die Kammer hat sich mit dem Deutschen Handelsstage in Verbindung gesetzt. Auch in Landeshut haben, um die Bucherpreise zu beseitigen, Sitzungen stattgefunden und sind auch im hiesigen Bezirk seitens der Kommunalbehörden Schritte unternommen worden, um dem Publikum die nötigen Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen zu besorgen. Der Verband kaufmännischer Konsumenten hat sich im Interesse des Kleinhandels an das Ministerium des Innern gewandt und Vorschläge zur Versorgung des Publikums gemacht. Die Behörden und Kaufleute sollen sich gegenseitig unterstützen. Auch in unserem Bezirk sind Höchstpreise festgesetzt worden. Die Unterbringung von Kriegsverletzten ist angeblich jetzt für ganz Schlesien geordnet worden und soll durch den Schlesischen Arbeitsnachweis-Verband in Breslau geschehen. Es sind in den einzelnen Städten Vertrauensleute vorhanden, welche sich mit den Kriegsverletzten in Verbindung setzen sollen und diese der Industrie oder aber der Landwirtschaft anzuweisen. Auch im hiesigen Bezirk sind einige Herren als Vertrauensleute tätig. Dieselben haben sich verschiedentlich mit Kriegsverletzten in Verbindung gesetzt, haben versucht, diese der Industrie zuzuführen, aber jedesmal sind die Kranken von hier anderswohin geschickt worden, meistens nach Garnisonen. Infolgedessen wurde die Fühlung zwischen den Vertrauensmännern und den Kriegsverletzten aufgehoben. Von der hiesigen Industrie hat man sich auch direkt an den Schlesischen Nachweisverband in Breslau gewandt, da hier für eine sehr große Anzahl Verletzter Beschäftigung vorhanden ist; es wurde aber immer der Bescheid, daß Kräfte nicht vorhanden seien. — Die Kammer schloß sich dann dem Beschluß des Ausschusses des Deutschen Handelstages vom 13. September an betreffend die Deutsch-nationale Handelsgehilfen-Verbandes nach Einrichtung öffentlicher drilich zentralisierter kaufmännischer Arbeitsnachweise in Städten von mehr als 40- bis 50.000 Einwohnern an. Der Ausschuss empfiehlt die Weiterentwicklung der von einigen kaufmännischen Verbänden gegründeten Stellenvermittlungszweckverbandes abzuwarten. Betreffend der Entziehung von Arbeitskräften aus dem Kreise der See- und Marine-Reservanten ist die Verarmung der Ansicht, daß ein befriedigender Erfolg der Maßnahme nur zu erwarten ist, wenn sie nicht nur innerhalb der einzelnen Armeekorpsbezirke, sondern für das ganze Reich getroffen wird. Die Handelskammer beschließt, der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern, mit dem Sitz in Bromberg, als Mitglied beizutreten. Von einem Brief des Gewerbeinspektors in Dirschberg betreffend der Versorgung von Petroleum für die Industrie und für die Heimarbeit wird Kenntnis genommen. Die Handelskammer wird sich dieserhalb mit dem Landrat in Verbindung setzen. Die nächste Sitzung findet am 8. Dezember statt; in dieser Sitzung soll gleichzeitig die Ergänzungswahl für das verstorbene Mitglied Kommerzienrat Wihard-Biebau stattfinden.

Gardinen

Noch großes Lager zu **alten Preisen.**
Die **Kaufgelegenheit** ist daher sehr günstig.

Künstler-Gardinen 9⁷⁵ 7⁵⁰ 6²⁵ 4⁵⁰
2 Chales, 1 Querbehang
elfenbein, crème, weiss

Künstler-Gardinen 15⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰ 8⁵⁰
m. Volant u. Spitzenansatz

Gardinen-Stückware 90 75 60 50 45
por Motor

Halbstores in reicher Auswahl

Bettdecken 12⁵⁰ 9⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁵⁰
elfenbein

Degenhardt & Wolf

Warmbrunnerplatz.

k. Meffersdorf-Wigandsthal, 4. Novbr. (Selbstmord. — N.-G.-B.) In der Nähe der Zollbeamtenhäuser fanden Mittwoch nachmittags Kinder im Lausibach eine Frauenleiche. In dieser wurde die seit Montag nacht verschundene uneheliche Schwester eines hiesigen Zollbeamten erkannt, welcher zurzeit als Feldwebellieutenant im Felde steht. — Die hiesige N.-G.-B.-Ortsgruppe beschloß, den Weg vom Drehtlerberge nach der Tafelsichte, der durch das Hochwasser am 5. September stark beschädigt worden war, wieder in Stand zu setzen. Auch der Weg nach dem Kaiser Wilhelm-Turm soll wieder in Ordnung gebracht werden. Zur Wiederherstellung der Brücke über die Schwarzbach oberhalb des „Schweizerhauses“ wurde der Vorstand ermächtigt, einen angemessenen Beitrag zu zahlen.

* Lauban, 3. November. (Fünf Söhne einer Familie gefassen!) Wie man dem „Tageblatt“ mitteilt, hatte eine Familie in einem Dorfe des Kreises bereits 4 Söhne dem Vaterlande opfern müssen. Der fünfte und letzte Sohn kämpfte noch auf einem der Kriegsschauplätze. Die Eltern richteten nun ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, den letzten Sohn vom Militärdienst zu befreien, um ihn der Familie zu erhalten. Der Kaiser genehmigte auch das Gesuch, doch den Sohn hatte inzwischen das Schicksal seiner Brüder ereilt. Eine feindliche Kugel hatte auch ihn tödlich getroffen.

* Schweidnitz, 4. November. (Schweres Vergiftungsunglück.) Ein schrecklicher Unglücksfall, dem drei Menschen zum Opfer fielen, hat sich in der vergangenen Nacht in Pilsen hiesigen Kreises ereignet. Dort wurde der Schaffer Wende, ein in den 50er Jahren stehender, noch tüchtiger Mann, seine im gleichen Alter stehende Frau und die 12 Jahre alte Tochter Frieda heute morgen tot in der Wohnung aufgefunden. Der Tod ist infolge Erstidens durch Einatmen von Rauchgasen verursacht worden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben, nach der „Schweidn. Anz.“, erfolglos.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 5. November. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der von den Franzosen noch besetzte kleine Graben nordöstlich von Le Mesnil (vergl. Tagesbericht vom 26. 10.) wurde heute Nacht gesäubert. Ein Gegenangriff gegen den von unsern Truppen gestürzten Graben nördlich Massiges wurde blutig abgewiesen; am Ostrand des Grabens wird noch mit Handgranaten gekämpft. Die Zahl der Gefangenen ist auf 3 Offiziere und 90 Mann gestiegen; 8 Maschinengewehre und 12 kleine Minenwerfer wurden erbeutet.

Der englische Oberbefehlshaber, Feldmarschall French, hat in einem amtlichen Telegramm behauptet: „Aus den Verlustlisten von sieben deutschen Bataillonen, die an den Kämpfen bei Voos teilgenommen haben, geht hervor, daß ihre Verluste ungefähr 80 Prozent ihrer Stärke betragen.“ — Diese Angabe ist glatterfunden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Ohne Rücksicht auf ihre außergewöhnlich hohen Verluste haben die Russen ihre vergeblichen Angriffe zwischen dem Swienten- und Bisensee, sowie bei Gatani fortgesetzt. Bei Gatani brachen die vier starken Angriffe vor unserer Stellung zusammen.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Seceresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordwestlich von Czartorysk wurden die Russen nach einem kurzen Vorstoß über Kosciuszko auf Wolzed wieder in ihre Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Budka macht unser Angriff Fortschritte. Mehrere russische Gegenstöße nördlich von Komarow wurden abgeschlagen.

Bei den Truppen des Generals Grafen Bothmer führten unsere Angriffe gegen die noch einen Teil von Siemlowce haltenden Russen zum Erfolge. Übermals fielen 2000 Gefangene in unsere Hände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Morawica-Tal wurden die Höhen bei Arilje in Besitz genommen. Südlich von Cacal ist der Kopf der Felica-Planina überschritten. Beiderseits des Kaslenit-Berglandes haben unsere Truppen den Feind geworfen und in der Verfolgung das Nordufer der westlichen (Goljista)-Morawa beiderseits von Kralkowo erreicht. Sie nahmen 1200 Serben gefangen.

Westlich der Gruca hatte die Armee des Generals von Gallwitz den Feind über die Linie Godacica-Santarovac zurückgeworfen, hat die Höhen südlich des Lugomir gestürmt und im Morawa-Tal die Orte Cuyria, Tresujewica und Baracin genommen. 1500 Gefangene wurden eingebracht.

Oberste Seceresleitung.

Rumänien interniert die russischen Schiffe.

wb. Bukarest, 5. November. Wie halbamtlich gemeldet wird, hat nach Besetzung des serbischen Donauufers durch die Deutschen und Oesterreicher die rumänische Regierung Maßnahmen getroffen, um Schiffe mit Waffen und Munition, die unter russischer Flagge fahren,

in rumänische Häfen zu bringen und zu entwaffnen, wenn sie sich in rumänische Gewässer oder die Donau flüchten sollten.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 5. November. Aus Manchester wird gemeldet: Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer von den Spinnereien und Webereien schlossen sich dem Ausgleich der beiderseitigen Verbände an. Die Arbeitgeber bewilligten aus Furcht vor einem Ausstand einen Lohnzuschlag von fünf Prozent bis 13 Wochen nach Ablauf des Krieges. Die Arbeiter verzichteten wiederum, in den nächsten sechs Monaten mit neuen Lohnforderungen zu kommen.

Getreideausfuhr nach England.

wb. London, 5. November. Das Handelsamt befreite, um die Getreidezufuhr zu heben, die Schiffe, die vor dem 15. November in Amerika landen, von der Requisition. Sie dürfen das zweite Mal die Fahrt unternehmen.

Fügen Sie Ihren Sendungen ins
Feld 1 Schachtel Fays ächte Sodener
Mineral-Pastillen bei. Sie erweisen
damit unseren tapferen Kriegern einen
doppelten Dienst.

Erstens sind „Fays ächte“ ein vor-
zügliches Mittel gegen alle Erkäl-
tungen und zweitens wirken dieselben
durststillend. Verlangen Sie aber
ausdrücklich „Fays ächte“, weil min-
derwertige Nachahmungen bestehen.

Der Lehrausschuss an der

Landwirtschaftlichen Winterschule in Landeshut

wird am 16. November eröffnet und findet Ende März seinen
Abschluss.

Als Aufnahmebedingungen gelten ein Alter von mindestens 15
Jahren und eine wenigstens zweijährige Praxis. — Ältere Land-
wirte finden ohne Beschränkung des Alters Aufnahme. — Das
Schulgeld beträgt 50 Mark. — Für Kriegsverletzte ist der Unter-
richt frei.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an den

Direktor Ferrentrop.

Für Sekundaner wird
bürgerlicher Mittagstisch

in der Nähe der Oberrealschule
gesucht. Offert. unter P 977 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Der
Bote a. d. Riesengebirge

empfiehlt sich

zur Anfertigung von
Plakaten

in künstlerischer Ausführung,

Etiquetten,

Briefköpfen

für die gesamte Industrie,

Rechnungen,

Formularen aller Art,

Prospekten, Statuten,

Programmen usw.

Zum offenen Sonntag und
Jahrmarkt!

Neu eingetroffen!

150 Stück!!

**Frauen- und
Mädchen-Hüte**

in allen Farben, in Woll,
Sammet, Felle, Pelour u. dgl.
zu sportbilligen Preisen.

Jeder Käufer erhält eine Hut-
handel gratis.

Trauerhüte

in all. Preislagen stets a. Lager.

Fr. Ernst,

11 Markt 11.

Eingang Dunsle Burgstraße.
Sonntag findet d. Verkauf bis
6 Uhr abends statt.

Zum Jahrmarkt empfehlen wir Wollene Unterkleidung

Unterhosen	Strickwesten	Untertailen
Wollhemden	Kinderhöschen	Barchent-Hemden
Unterjacken	Reformbekleider	Unterröcke

— Wollchemisette. —

Strumpfwaren

Kammgarn-Strümpfe	Kamelhaar-Strümpfe
Wollene Socken	Wolk-Strümpfe

Handschuhe

Gestrickte Handschuhe	Wolk-Handschuhe
Faust-Handschuhe	Trikot-Handschuhe.

Wollwaren

Kopftücher, Kopfschawls, Chenilletücher, Gestrickte Woll-Jacken und Damen-Jackells.

Moderne Sweater für Knaben und Mädchen.

Kinder-Bekleidung

Kinder-Kleidchen	Kinder-Mützchen
Kinder-Böckchen	Kinder-Häubchen
Kinder-Mäntelchen	Kinder-Jäckchen

Schürzen

Blaudruck-Schürzen	Reform-Schürzen
Kinder-Schürzen	Tändel-Schürzen
Träger-Schürzen	Blusen-Schürzen
Wirtschaftschürzen	Knaben-Schürzen
Berufschürzen	Schwestern-Schürzen.

Wir bieten in allen Artikeln größte Auswahl, daher bester, billigster u. bequemster Einkauf.

Für unsere tapferen Krieger bringen wir warme
:-: Unterkleidung :-:
in anerkannt besten, soliden Qualitäten zu billigen Preisen.

Trotz des enormen Aufschlages auf Wollartikel anerkannt **billigste Preise.**

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.

Telefon 348. Bahnhofstraße 58a.

Schöne rote Eckendorfer Sutterrüben

verkauft à Zentner 2 Mk.

in Paagonladungen fr. Station Benau R.-L. (Strecke Sommerfeld-Sagan), unter Bahnmach. Bahnamtliches Gewicht maßgeb.

Dekonomierat Bohnstedt,

Dominium Benau R.-L., Kreis Sorau R.-L., Telephon Benau Nr. 1.

Standh. Knabenrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen Gashof „am Löwen“, Markt.

Atemnot, Heiserkeit, Verschleimung beseitigen
Kudrah' Duftebonbons
„Weg ist er“.

Beutel 20, Karton 30 Pfa.
Zu haben in den Niederlagen, wo Plakate hängen.

Rübensaft und Sonigrup,
à Pfund 40 und 45 Pfa.,
verkauft Sonnabend, den 6. 11.,
im Gashof „zur Burg“.

Weisskraut,

3. Einlegen empf. z. alt. Preise,
Weissweinsäure und Borsdorfer
Dauer-Kepfel, 10 Pfd. 1.50 Mk.

Teichgräber, Boberstraße.

Zum Jahrmarkt

offerierte grosse Posten Herren-, Burschen- und Knaben-Wintermützen.

Auch habe noch grosses Lager in einzelnen Herren- und Burschen-Oberhosen

sowie diverse Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge und Winterjoppen u. bestehen hierauf noch die alten billigen Preise wie selbige vor dem Kriege waren.

Ferner empfehle Herren-, Damen- und Kinderhemden und Unterhosen in Barchent und Trikot in guter Ware und Ausführung.

Schuhwaren für Herren Damen u. Kinder.

Große Mengen Velour-Kinderkleidchen sowie ein Posten Kindermäntelchen sehr preiswert.

Spitzen-Besätze, Socken, Strümpfe und Handschuhe in sehr grosser Auswahl.

Auf mein noch großes Lager in garnierten

Damenfilzhüten u. Facons

mache noch besonders aufmerksam, da noch viele Hüte unter Preis dabei sind.

Stetes Lager in Trauerhüten!

Fa. Grete Herrmann

Alte Herrenstrasse Nr. 21.

Jeder Käufer der über 50 Pfg. einkauft erhält ein Geschenk!

Sonntag, den 7. November ist mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.



Näh-Ahle „Stepperin“ D. R. G. M. Jedermann

kann mit dieser Ahle ohne besond. Vorkenntnisse arbeiten; zerriß. Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- u. Wagendecken usw. selbst repariert. Schönst. Steppstich wie mit Maschine. Zahlr. Anerkennungen. Verpackt u. portofrei mit verschied. Nadeln M. 2.20 Nachnahme oder Boreinendung durch Joh. Zucker, Stuttgart-Bohnang.

!! Zum Jahrmarkt !!
Die billige Hutbude ist da!
Ungarn. Hüte von 1 Mk. an,
garnierte von 2 Mk. an.

Die Bude steht vor der Türe des Herrn Romanus Sched.

Rosfleisch-Verkauf

Sonnabend nachmittag
Schützenstraße Nr. 27.

Fleischverkauf.

Sonnabend, den 6. 11., und folg. Tage Verkauf von prima Rindfleisch versch. Sorten, frisch, Würst und Wiener Würstchen
Hirschberg, Ecke Prießnerstraße
Paul Helm.

Die Zeichnungsliste des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin, auf den
Roten Kreuz-Kalender für 1916

zu 250 Mk. liegt bis z. 20. November cr. bei mir aus.

Ich bitte, im Interesse der patriotischen Sache recht zahlreichen Gebrauch von der Bestellung auf diesen Kalender zu machen.

Louis Schultz,

Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm.

Wollhaus Oscar Böttcher

Schildauer-Strasse Nr. 8

bietet grösste Auswahl und grosse Vorräte reeller Wollwaren
zu sehr billigen Preisen:

Schwiger
Knabenhosen
Golfjacken
Damenwesten
Untertailen
Reformhosen
Strümpfe

Für unsere Truppen:

Trikothemden	Schwitzer
Unterhosen	Lungenschützer
Unterjacken	Hosenträger
Gestrickte Westen	Fusslappen
aus eigener Strickerei:	
Leibbinden	Kopfschützer
Kniewärmer	Ohrenschützer
Socken	Handschuhe
Fusswärmer	Schals
Schießhandschuhe	Pulswärmer

Kinderhosen
Unterröcke
Kopftücher
Schals
Handschuhe
Barchenthemden
Betttücher

Strickwollen

in grosser Menge und in nur guten reinwollenen Sorten zu für heutige Verhältnisse günstigen Preisen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 2. November, abends 7 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Stellenbesitzer

Ernestine Ludwig,

geb. Simon

im Alter von beinahe 63 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Ludwig, als Gatte,
Pauline Kriegel, } als Töchter,
Emma, Hornig,
Ernst Ludwig, als einziger Sohn,
und zwei Schwiegersöhne z. St. im Felde.

Mohrlach, Schmiedeberg, Jannowitz,
den 6. November 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gott der Herr endete durch einen sanften Tod das arbeitsreiche Leben unserer unvergesslichen, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

der verw. Frau

Berta Weinhold

geb. Wagner

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fedor Weinhold,

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 3. November verschied nach langjähriger u. mit großer Geduld ertrag. Krankh. meine liebe Frau und Mutter

Emma Böhmer

im Alter von 56 Jahren u. 4 Tagen.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
der trauernde Gatte

nebst Kindern.

Warmbrunn, i. Nov. 1915.

Beerdig. Sonntag nachmitt. 2½ Uhr von Hermsdorferstraße Nr. 46 aus.

Cunnersderl.

Musterung des Jahrg. 1897.

Sämtliche im Jahre 1897 geborenen, hier wohnhaften Landsturmpflichtigen haben sich am 6. und 7. d. M., vormittags, im Gemeindeamt z. Landsturmrolle anzumelden, ganz gleich, ob sie schon eine Entscheidung erhalten haben oder nicht. Unterlassene Anmeldungen ziehen Bestrafung nach sich.

Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 6. d. M., nachmittags 3½ Uhr, soll in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier ein Piano versteigert werden.

Bozplus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Heimzuge unserer lieben Mutter

Frau Christiane Hoffmann

verw. gew. Anders, geb. Woll,

sagen hierdurch ihren verbindlichsten Dank

die Familien, Bartelt, Pfeiffer, Scholz.

Schmiedeberg, den 4. November 1915.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

**Zum offenen
Sonntag
und
Jahrmarkt!**

==== Berliner ====

Partiewaren-Haus

: : **Hirschberg i. Schl.** : :
Lichte Burgstr. Nr. 8, im „Goldenen Greif“.

1 Paar Hosenträger	48	1 Kaffeemühle	95	2 Meter Gardinen	95	1 weißes Damenhemd	1,95
1 Paar Herrensocken	48	1 Eierschranz	95	2 Paar Fußlappen	95	1 Barchend-Damenhemd	1,95
1 Paar Handschuhe	48	1 Gewürzspind	95	1 Paar Soden	95	1 Herren-Barchendhemd	1,95
1 Knabenschürze	48	1 Waschbrett	95	1 Paar Damenstrümpfe	95	1 Damen-Nachtiade	1,95
1 Gummi-Unterlage	48	1 Wäscheleine	95	1 gestr. Damenlab	95	1 Tuchunterrod	1,95
1 Stiderei-Kragen	48	1 Küchenlampe	95	1 Kaffeedecke	95	1 Barchend-Unterrod	1,95
1 großes Brotmesser	48	1 Straßenbesen mit Stiel	95	1 Trägerschürze	95	1 Herren-Unterhose	1,95
1 Taschenmesser	48	1 Handtasche	95	1 Blaudruckschürze	95	1 Barchend-Bettuch	1,95
3 Ekgabeln	48	5 Pack Seifenpulver	95	1 schwarze Tändelschürze	95	1 weiß. Dowlas-Bettuch	1,95
3 Ekmesser	48	1 Postkarten-Album	95	1/2 Duzend Taschentücher	95	6 Handtücher	1,95
6 Aluminium-Kaffeelöffel	48	1 Wandspiegel	95	4/2 Meter Stiderei	95	1 Kaffeedecke	1,95
3 Eklöffel	48	3 Schenertücher	95	1 Kinderschürze	95	1 gute Marktflasche	1,95
1 Haarbürste	48	6 Rollen Kiojettpapier	95	2 Lagen Wolle	95	1 gute Damen-Handtasche	1,95
1 Gewürzspind	48	1 Kaffee- u. Zuderbüchse	95	3 Erfillingsjächchen	95	1 Trägerschürze	1,95
1 Wandspiegel	48	1 gute Haarbürste	95	3 Erfillingshemdchen	95	1 Blusen-schürze	1,95
1 Frisierkamm	48	1 gute Haarbürste	95	1 gute Gummiunterlage	95	1 Barch.-Dam.-Unterhose	1,95
1 guter Einsiedkamm	48	1 Emaille-Milchlocher	95	1 Barchend-Einwickel	95	1 gutes Korsett	1,95
1 Paar gute Seitentämme	48	12 Kleiderbügel	95	1 Korsett	95	1 guter Stubenbesen	1,95
1 Brennschere	48	1 Paar gute Hosenträger	95	1 Stiderei-Untertaille	95	1 Gewürzspind mit sechs Lönnchen	1,95
1 Brotkorb	48	1 gutes Portemonnaie	95	1 Winter-Chemiset	95	3 Mr. Hemdenbarchend	1,95
1 Glas-Butterdose	48	2 Bilderrahmen	95	1 Knabenschürze	95	3 Meter Züchen	1,95
5 Kompotteller	48	1 gutes Taschenmesser	95	6 Staubtücher	95	4 Meter Hemdentuch	1,95
5 Glästler	48	2 od. 3 P. Messer, Gabeln	95	1 Soldaten-Kindermütze	95	3 Meter Inlett	1,95
5 Stück Seife	48	6 Eklöffel	95	1 Wäscheorbdecke	95	4 Meter Möbelstamm	1,95
1 Handseger	48	12 Aluminium-Kaffeelöffel	95	1 Wäschebeutel	95	3 Meter Gardinen	1,95
1 Kleider- od. Schuhbürste	48	10 Feldpost-Kartons	95	1 Kammer-schürze	95	1 Kinderschwiiber	1,95
1 Schrubber	48	10 Stück Seife	95	1 Sofakissen	95	1 Dbd. Taschentücher	1,95
1 Kohlenschaukel	48	8 Goldrandbecher	95	1 Ueberhandtuch	95	1 Damen-Strickweste	1,95
1 Wicks- oder Futlasten	48	1 oder 2 Fußmatten	95	1 Tischläufer	95	1 feidenes Halstuch	1,95
1 Kaffee- oder Zuderbüchse	48	1 Satz Glaskhüsseln	95	3 Gläsertücher	95	1 Koblenkast. m. Schauf.	1,95
5 Duzend Wäsche-nöpfe	48	10 Dbd. Wäsche-nöpfe	95	1 Paar Winterhandschuhe	95	1 Tafelauffay	1,95
5 Duzend Druck-nöpfe	48	2 Emailleschüsseln	95	1 schöner Spachteltragen	95	1 wollenes Kopftuch	1,95
6 Dbd. Sicherheits-nadeln	48	1 wollenes Kopftuch	95	3 Paar Tassen	95	4 Lagen Wolle	1,95
4 Dosen Schühcreme	48	1 wollener Kopfschal	95	1 weiße od. bunte Tändel- schürze	95	1 Wachs-tuchdecke	1,95
1 Spirituslocher	48	1 Barchend-Knabenhemd	95	1 Marktflasche	125	1 Kaffeemühle	1,95
1 Postkarten-Album	48	1 Barchend-Mädchenhemd	95	1 Trilottuntertaille	125	1 Schlafbede	1,95
3 Meter Seidenband	48	2 Meter Futterbarchend	95	1 Trilott-Kinderhose	125	1 P. gute Herrensocken	1,95
5 Rollen Papierspize	48	2 Meter Hemdentuch	95	2 Meter Hemdenbarchend	125	1 P. gute Damenstrümpfe	1,95
1 Nachtlampe	48	2 Meter Inlett	95	1 Frauen-Barchend-Hemd	125	1 schöne Puppe	1,95
3 Rollen Kiojettpapier	48	2 Meter Möbelstamm	95	1 Barchend-Bettuch	125	1 Festung	1,95
1 Wäscheleine	68	2 oder 3 Handtücher	95				

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Antiswoche in der Stadt und auf dem Lande vom 7. bis 13. November. Gottesdienst in Grunau um 7 1/2 Uhr, Abendmahlfeier in der Weichkapelle um 9 Uhr, Hauptgottesdienst in der Snadenkirche um 9 1/2 Uhr, Gottesdienst Eichberg 11 1/2 Uhr, Gottesdienst in Schildau 12 1/2 Uhr, Pastor vrim. Schmarzow. 11 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonpfarrer Müffe. Taufstunde am Sonntag, den 7. November, nachm. 2 Uhr. Der Nachmittagsgottesdienst am 7. November fällt aus. Mittwoch, den 10. November, 8 1/2 Uhr: Kriegsbettstunde mit anschließ. Abendmahlfeier: Pastor vrim. Schmarzow. In Cunnersdorf fallen die Gottesdienste am Sonntag und die Kriegsbettstunden am Donnerstag bis auf weiteres aus.

Katholische Gemeinde. Woche vom 7. bis 13. November. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonntagabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag und Dienstag, nachm. 5 Uhr Allerheiligen-Andacht. Freitag, abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. Berzdorf. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Alttholische Gemeinde. Sonntag, den 7. November, vormittags 10 Uhr, heil. Seelenamt mit Predigt für die verstorbenen Gemeindeglieder.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Bromenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbett- und Bibelfunde.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herisdorf. Sonntag, den 7. November (23. nach Trin.) vorm. 10 Uhr Lese-gottesdienst. Donnerstag, den 11. November, nachm. 1/5 Uhr Bibelfunde u. Kriegsbettstunde Pastor Lic. Dr. Nagel.

Achtung! Warnung! Achtung!

Allen denen, welche unwahre Reden über mich verbreiten, rate ich, ihre Zungen im Zaume zu halten, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehe.

Otto Weise, Mühlenkütcher,
Berzdorf.

Ehrenerklärung.

Die dem Maschinenführer Hrn. Paul Koster zugesagte Beleidi-gung erkläre ich für unwahr und warne jeden vor Weiterverbreit. meiner Aussage.

Kohrlach, den 1. Novbr. 1915,
Ernestine Kriegel.

Für unsere Feldgrauen!

Ein Pfund = Pakete sind zur Feldpost zulässig.

Vorschriftsmäßige Verpackung ohne Berechnung.

Militär-Hemden 3.— 2.50	1.90	Militär-Beinkleider 2.90 2.40	1.95
Militär-Socken 1.25 0.95	0.70	Militär-Handschuhe 2.— 1.45	0.75
Militär-Westen, gestrikt 3.50 2.60	2.—	Militär-Schlafdecken 6.— 3.75	2.50
Wickel-Gamaschen 4.60 3.—	1.75	Pulswärmer, grau 0.85 0.65	0.50
Militär-Leibbinden 1.95 1.40	0.85	Brust- u. Rückenschützer 1.90 1.50	0.85
Ohrschützer 0.85 0.75	0.50	Kopfschützer 1.80 1.50	1.25
Schießhandschuhe	1,25	Fußklappen 0.60 0.50	0.40

u. j. w.

Herrmann Hirschfeld.

Ziehung 9. u. 10. Novbr. 1915

Nürnberger Geld-Lotterie

2856 Geldgewinne = Mark:

125,000

Hauptgew. 50,000

20,000

Los Mk. 3.00

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Für M. 9.30 1 Nürnberger u. 2 Rote + Lose incl. Porto u. Listen.

H. C. Hahn's Wwe., — Berlin S. 14, —
Alexandrinenstr. 70.

Ziehung 12. u. 13. Novbr. 1915

Rote + Lotterie

3668 Gewinne = Markwert:

120,000

Hauptgew. 50,000

20,000

Los Mk. 3.00

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Stiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Bewirtschaftung vom
Hotel Reichshof
in Ober-Krummhübel i. Rsgb.

übernommen habe.

Um tätigen Zuspruch bittend, werde ich bestrebt sein, nur Bestes aus Küche und Keller meinen werten Gästen zu verabfolgen und den Aufenthalt im Hotel angenehm zu gestalten.

A. Vogt,

früher im Deutschen Hause in Girschberg.

Wg. umz. Klav., 100 M., Bl. Sofa, Vert., Kgschühm. v. Wrmbrst. 27, I.

Seite Sonnabend wird ein Wagon

Kartoffeln
verkauft auf Bahnhof Rosenau.
F. Finger, Handelsmann.

Sch. Kaufe:
Langstroh (Flegeldrusch).

Kann Krummstroh, wenn gewünscht, in Gegenrechnung abgeben.

Glasfabrik Liebau i. Schl.

Zu verkaufen:

1 Gashängelampe, gr. Mahag.-Tisch, 2 Balkonmarkis, 1 Küch.-Tisch Bergstraße Nr. 5a, I.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener, kleiner **Geldschrank**

zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter M 974 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Suche in Ober-Krummhübel i. R. oder Anfang Bräudenberg einf. Logierhaus zu mieten oder mit H. Anzahlung zu kaufen.

Offerten erbeten **Dreslau, Theresienstraße 5, parterre, 113.**

In Gebirgsort suche best. H. Haus, gute Geschäftslage, z. H. Off. u. J 971 an den „Boten“.

Haus m. Gemischtwarengeschäft zu kaufen gesucht.

Off. u. H 970 an den „Boten“.

Wegen Einberufung u. Krankheit m. Frau vert. bald meine **Wirtschaft**

mit 33 Morg., nahe an d. Stadt geleg., 6. Anzhl. v. 3—4000 M. Näh. bei E. Wahn, Landeshut.

Landwirtschaft

mit 29 Morgen u. vollständiger Ernte, mit lebendem und totem Inventar bei 6000 M. Anzahl. wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offert. unt. L 973 an die Exped. des „Boten“ erb.

2 starke Arbeitspferde

(passend für Expediteur), steh. z. Verkauf in Giersdorf bei S. S. Friesenbleiche.

1 sch. Fuchs-Fohien steht zum Verkf. Nr. 39 Ober-Verbisdorf, Kreis Schönau a. Rabb.

Bestimmt von **Mittwoch mittag** ab steht ein Transport schöner **Schweine**

in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Sächse-Grömannsdorf.

2 Kühe, eine mit Kalb, zu verkaufen **Fischbach Nr. 142.**

Oberschlesische Nutz-, Zug- u. Schlachtkühe

eine m. Kalb, steh. z. Vf. Cunnersdorf, Friedrichstr. 15 u. 18.

3g. Anstühe m. u. ohne Kalb, st. von heute mitt. ab z. H. Viehhändl. Wehner, Deciusdorf u. S.



Rassereiner Dackshund

mit Stammbaum zu kaufen gef. möglichst 1/2 Jahre alt, gesund, unbedingt stubenrein und ohne Unzulagen. Angebote sind abzugeben und Hunde können vorgeführt werden b. Ruffner Feldmann am Hermannshof in Cunnersdorf i. Rsgb.

Foxterrier, guter Rattler, zu verkaufen **Mühlgrabenstraße 1.**

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Für die Expeditions-Abteilung meines Wertes suche ich zum möglichst baldigen Antritt **einige militärfreie Beamte.**

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an **H. Füllner,**

Maschinenbauanstalt Warmbrunn i. Schl.

Junger Kellner mit guten Zeugnissen sucht Stell. für bald oder 15. d. M. Off. an R. Erber, Schreiberbau-Weißbachthal i. R. Nr. 98.

Größere Anzahl Klempner und Schlosser für dauernd bei hoch. Lohn sucht **Wehlmanns Ofenfabrik, Sauer.**

Einen Bäckergehilfen sucht Mühle Soberröhrsdorf.

Ein. Müllergehilfen sucht zum 10. oder 15. November Friedrich Weinholt, „Schwedenmühle“, Goldberg.

Tischler und Stellmacher sucht Ludwig Wallisch, Fahrzeugfabrik, Bad Warmbrunn.

Papiermaschinenführer Papiermaschinengehilf. Kesselheizer und Arbeiter werden eingestellt. Gebr. Erkurt, Papierfabrik.

Lüchtige Böttcher sucht Ludwig Wallisch, Fahrzeugfabrik, Bad Warmbrunn.

Lüchtiger, zuverlässiger Kesselheizer zum baldigen Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Papierfabrik Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

Kräft. Arbeiter als Feuerleute sucht die Verwalt. der Gasanstalt.

Wir suchen sofort einen **kräftigen Arbeiter.** Hermann Kaden, Eisenhandlg., G. m. b. H.

Ein verheirateter, zuverlässiger **Kutscher** f. Expeditions-Geschäft gesucht. M. Berger, Fuhrwerksbesitzer, Gottesberg.

Lüchtig., nüchtern, zuverlässig. Kutscher zum sofortigen Antritt gesucht. Karl Wuttke, Cunnersdorf, Friedrichstraße 11.

Laufburschen sucht B. H. Toepler.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zum baldigen Antritt gesucht. **Georg Körner,** Kolonialwaren u. Delikatessen, Plegnitz, Frauenstraße Nr. 41. Telephon 2279.

Kontoristin, die auch stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sofort gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. N 975 an die Exped. des „Vote“ erb.

Fräul., sch. Schreib., firm im Rechn. u. ehrl., gesucht. Näh. b. Post, Neuhäuser Burgstraße 3.

Köchin sucht Vertrauensst., al. w. Art, b. besch. Anspr. Off. u. K 972 an die Exped. d. „Vote“.

Dienstmädchen, sauber und ehrlich, per bald gesucht. D. Veier, Markt 10, I.

S. t. Köch., die auch Hausarb. übern., viele Landwirtsch., Kutsch. u. Burschen z. Pferden. Marie Nummer, gewerbss. Stellenverm., Cunnersdorf, Bergmannstr. 5.

Wo kann ält. Fräul. geg. Vergütung das Kochen erlernen? Off. unt. G 969 an d. „Vote“.

Empf. f. sof. u. Neujahr Wirtschafterin aufs Land, Mädchen f. Küche u. Haus, Stubenmädchen, Köchen- u. Alleinmädch. f. Stadt u. Land. Fr. Anna König, gewerbssmth. Stellenvermittlerin, Dunsau i. Schl., Markt Nr. 12. Telephon Nr. 227.

Zuverläss. Mädchen für Alles von auswärts mögl. sof. gesucht. Frau Ingenieur König, Verlängerte Steinstraße 16a, I. Saub. Bedienung v. 11—2 U. gesucht Bahnhofstraße 16, I r.

Arbeiterinnen werden angenommen. Gebr. Erkurt, Papierfabrik.

Zuverlässiges besseres **Mädchen,** welches mit kleinem Kinde umzugehen versteht, wird per sofort oder 1. Dez. gesucht. Offert. u. O 976 an d. Exped. d. „Vote“.

Gut möbl. S. z. im. Siegelstr. 1. Sonn. St. m. Alt. z. v. Rosenau 1. Stube mit Zubehör zu vermieten Mühlarabenstr. 1.

Dorfstrasse No. 200 b, Cunnersdorf, Wohnung im 1. Stock, 4 Zimm. 2c., und im Erdgeschoß 2-Zimm. Wohnung zu vermieten.

Wohnung zu vermieten Straupitz Nr. 127.

Eine Stube mit Kofee- u. Bad zu vermieten Hartau Nr. 28.

Freundliche Wohnung bald oder später zu vermieten Villa Siegfried, Krummhübel.

Vergnügungen Brauerei Buchwald. Morg. Sonntag den 7. d. M., laden zum

Kirmes-Essen sowie zu gutem Kaffee u. Gebäck freundlichst ein Th. Meider und Frau.

Gold

Wieder bringt das

Apollo-Theater

3 Alte Herrenstr. 3

einen Sensationsschläger

* vom 6. bis 8. November. *

Der Herr der Welt

Spannendes Drama in 5 Akten.

Nach dem Golbe rennt,
nach dem Golbe drängt sich die ganze Welt.
Gold öffnet Herkertüren,
Gold bringt Ehren und Titel,
Gold bringt Krone und Reich,
Nur vor dem Schmitter Tod macht es halt!

Außerdem die Komödien:

Der Herr Herzog u. Nanne im Druck.

Gold

Großes **Pilsner Bierhalle.** Großes Familienlokal. Heute Sonnabend und morgen Sonntag: **Wild- und Geflügelessen.** * Beide Tage verbunden mit patriot. Freionzert. * Geöffnet bis 1 Uhr.

Reichsgarten Straupitz. Ins. Berthold Kensch, stilly. Oberbahnassistent. Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. November:

Einweihung, verbunden mit **Wild- und Geflügel-Essen.** Musikalische Unterhaltung. Es laden freundlichst ein B. Kensch und Frau.

Hotel und Restaurant Preussischer Hof. Schmiedeberg i. R. Sonntag, den 7. November:

Große Einweihungsfeier mit musikalischer Unterhaltung, verbunden mit **Wild- und Geflügelessen.** Hierzu ladet ergebenst ein **Robert Kunisch, Hotelier.**

Für die Jahrmarktstage Sonntag, Montag u. Dienstag
empfehle in großer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen

Winter-Garderobe

für Herren, Damen und Kinder!

Damen-Paletots und Jacketts neueste aparteste Façons in schwarz und modern gemusterten Stoffen u. Astrachan 6.— 9.— 12.— 18.— bis 50.— Mk.	Knaben- u. Burschen - Joppen -Ulster und -Anzüge in  überraschender Auswahl	Herren - Ulster und Paletots modernste Façons — tadellos. Sitz, elegante glattfarbig und modern gemust. Stoffe. 18.— 23.— 30.— bis 50 Mk.
Mädchen.Paletots u. Jacketts modernste, schicke Façons 4.— 6.— 8.— 10.— bis 20.— Mk.	Hosen, Sport- u. Stiefelhosen für Erwachsene und Knaben 2.75 3.50 4.50 6.— bis 12.— Mk.	Herren - Winter - Joppen in glatter Machart u. Faltenform, warm gefüttert, aus praktischen Strapazierstoffen 6.— 8.— 10.— 12.— 16.— bis 30.— Mk.
Kostüme und Kostüm-Röcke grosse Auswahl Pelz - Colliers.	Bayrische Wettermäntel und Pelerinen, wasserdicht, f. Herren, Damen u. Kinder.	Herren - Anzüge modernste Façons — tadelloser Sitz nur neueste Muster, 1- u. 2-reihige Form 14.— 18.— 21.— 25.— bis 50.— Mk.

Görlitzer
Konfektions-
Haus


Max Zamury

Hirschberg
Langstr. 2-3
Part. u. I. Et.

Sonntag bleibt mein Geschäft
bis abends 6 Uhr geöffnet.

Für die Jahrmarkts-Tage:

Hausschürzen 0.95	Woll. Sportlätze 0.80
Blusenschürzen 1.25	Woll. Untertailen 1.25
Schlafdecken 1.45	Woll. Kopfschals 1.20
Knabensweaters 1.10	Kindertrikots 1.25

 Billige Winterstrümpfe, Socken,
Handschuhe, Barchent-Hemden, Hosen-Röcke.

Flanellblusen v. 2.30 an. Hemdenbarchent mtr. 0.58.

J. Königsberger.

Ein Paar **Stiefelsohlen** nur 1 Mark
Kork - Sohlen zum Selbstkaufnägel
Solide aus Gummileder, Paar Mark 2.50, Abgabe —.85 franko
(Nachnahme extra).
Näh-Ahle zum Selbstreparieren aller Arten von Lederzeugen,
Schuhen usw. M. 3.50 unt. Nachn. fr. Viele Anert.
Curt Robisch, München, Thorwaldsenstraße 27.

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Um-
gebung hierdurch die ganz ergebene Mitteilung, daß ich das

Hotel und Restaurant Preußischer Hof

übernommen habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben
sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden
zu stellen, indem ich für vorzügliche Speisen und Getränke
stets Sorge tragen werde. Ich bitte, das meinem auf dem
Felde der Ehre gefallenen Schwager, Hermann Günther,
entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst über-
tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Robert Kunisch, Hotelier.

Spezial - Ausschank des echt Kulmbacher Bieres aus der
Sandler - Brauerei in Kulmbach (Bayern).

Wieder eingetroffen!

- Rudeln, Pfund 50 Pfg.
- Weisse Bohnen, Pfd. 55 Pfg.
- Grüne Erbsen, Pfund 55 Pfg.
- Lapiola-Kakao, Pfund 2 Mark.
- Kakao, rein, Pfund 2,40 Mk.
- Badpulver, 3 Pack 25 Pfg.
- Schwedenhölzer, Pack 35 Pfg.

Fr. M. Georgi, Görlitz, schreibt:
Das Ausheilen meiner Beichte

am Bein

habe ich nur Ihrer Obermeyer's
Mediz.-Herba-Seife zu verdank.
Herba-Seife, à Stück 50 Pfg.
um ca. 30 % der wirksamen
Stoffe verkürrt M. 1.—, 3. &
J. b. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Diesen Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Billige Jahrmarkts - Angebote!

Paletots und Mäntel

in Flauschstoffen u. Cheviots, mod. Farbentöne in einfarbig und kariert
21.00, 18.00 15.00, 9.00, **8.00**

Sammet-, Plüsch-, Astrachan-Mäntel und Jacketts

nur gute bewährte Qualitäten **16.50**
39.00, 34.00, 26.00, 18.00,

Schwarze Jacketts und Paletots

aus guten Tuchen und Eskimo-Qualitäten in allen Grössen, selbst für stärkste Figuren **8.75**
29.00, 22.00, 18.00, 14.00,

Kostüme

aus blau, grün, schwarz Cheviot und Cord, sowie vornehm gemust. Winterstoffen **15.00**
35.00, 19.00, 22.00,

Mädchen-Mäntel

in Sammet, Astrachan und flauschartigen Stoffen, in hundertfacher Auswahl **4.50**
10.00, 8.00, 6.00, 5.00,

Schottische Kleiderstoffe

schöne frische Karos Mtr. 1.65, 1.40, 1.20, **0.90**

Blusen-Stoffe

in neuesten Farbenstellungen Mtr. 1.70, 1.40, 1.10, **0.85**

Kostüm-Stoffe

130 bis 140 cm breit gute deutsche Fabrikate in riesiger Auswahl Mtr. 3.50, 2.90, 2.30, **1.80**

Schwarze Stoffe:

Schlichte Trauerstoffe

Krepp- und Sergegewebe Mtr. 3.00, 2.50, 1.90, **1.45**

Kammgarnstoffe

110 bis 130 cm breit für Kleider, Kostüme und Röcke Mtr. 3.75, 3.00, 2.40, **2.00**

Herrmann Hirschfeld.



Die Kinder

nehmen gern die wohl-schmeckenden Wübbin-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogisten Pfl. 1.

Wübbin
TABLETTE



Empfehle mein großes Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen,

Sprechmaschinen, neu einge-

troffen: Grammophonplatten, Wandharmonikas, elektr. Taschenlampen für Zivil u. Militär, Anhänger mit Druckknopf für Signalegeben, Batterien in allen gangb. Größ., ganz frisch, Karbid-Elchlampen bei H. Schröter, Fahrradhdg., Hirschberg, Poststr. 7 Reparaturwerkstatt f. sämml. Fabrikate. — Sonntag b. 6 Uhr geöffnet



Neue Norweger Vollheringe

und feinste fettrückige

Sloefullheringe

für den Herbst- und Winterbedarf.

Ferner: Nollmöse, Räucherlachsheringe, gemischte Marmeladen, Saure Gurken, Delfardinen, Würstchen in Dosen.

Ernst Degner, Görlitz, Fischgroßhdg.,
Leibnizstr. 40. Fernruf 1204.

Talg, Wachs, Jeder Fleck

verschwindet sofort mit Dr. Buleb's Ideal-Fleckwasser à 30 Pfg. Bei Robert Kapper, Theater-Drogerie. 5. Maul, Seifenfabrik.

Die günstigste Bezugsquelle für

Pianos

Flügel, Harmoniums

(aller Qualitätsmarken) bietet

Fa. Hildebrandt

Inh. Rolf Medger-Stolp i. Pom. Größtes Lager Deutschlands. — Lieferung franko u. z. Probe n. jeder Bahnstation. —

Holländische

Torfstreu

zur baldigen Lieferung bietet billig an

Kurt Schröter, Görlitz,

Fourage-Großhandlung.

Fernruf 242.

Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Pelz-Stolas, Pelz-Muffe spottbillig.

Sonnabend, d. 6. Novbr.	Sonntag, d. 7. Novbr.	Montag, d. 8. Novbr.	Dienstag, d. 9. Novbr.	Mittwoch, d. 10. Novbr.	Donnerstag, d. 11. Novbr.
----------------------------	--------------------------	-------------------------	---------------------------	----------------------------	------------------------------

Sensationell extra billige
Verkaufstage

für

neueste Damen-Konfektion

Kostüme, Ulster, Flauch-Mäntel, Seidenplüsch- und Astrachan-Paletots, Röcke, Blusen, Golf-Jacken und Jupons etc. Wasserdichte Loden-Mäntel, Mädchen-Kleider u. Knaben-Anzüge

Damen-Kleiderstoffe

Kostümmstoffe : Rockstoffe : Blusenstoffe
Sammete und Seidenstoffe für Blusen und Kleider etc.

Leinen- u. Baumwoll-Waren

Fertige Bettbezüge in weiß und bunt, Inletten, Bettfächer, Tischtücher, Gedecke, Handtücher, Servietten etc.

— Fertige Damen-Wäsche —

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken etc.
in vollendet schöner Ausführung zu sehr billigen Preisen.

— Herren-Artikel —

Wasserdichte Uniformwesten, Lederwesten, Pelzwesten, Oberhemden, seid. Hemden Chemisettes, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Socken, Handschuhe etc.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen

Tür- und Fenster-Dekorationen, Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken, Reisedecken, Divandeen, Schlafdecken, Pferddecken, Linoleum, Felle etc.

Tägliche Bedarfs-Artikel

Hemdenfanelle, Warbse, Velours, Strickwesten, Sweaters, Trikotagen, Strickwollen etc. zu besond. billig. Preisen.

Billigste Braut- und Wäsche-Ausstattungen.

Morgen Sonntag, den 7. November cr.

ist unser Geschäftshaus für den Verkauf bis Abends geöffnet. Eine

:: unschätzbare Kaufgelegenheit ::

in der gegenwärtigen Zeit ist unsere diesmalige Veranstaltung. In kaum zu übertreffender Preiswürdigkeit und in enorm großer Auswahl bieten wir unserer werten Kundschaft zur Deckung des

Winters- und schon Weihnachts-Bedarfs

— eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit. —

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg in Schlesien.

Pelz-Garnituren in enormer Auswahl.